

Zur Verteidigungsbereitschaft der Jugendlichen in der DDR: Ergebnisse einer Voruntersuchung bei Lehrlingen ; Diskussionsgrundlage

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1981). *Zur Verteidigungsbereitschaft der Jugendlichen in der DDR: Ergebnisse einer Voruntersuchung bei Lehrlingen ; Diskussionsgrundlage*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-381719>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG



ZUR VERTEIDIGUNGSBEREITSCHAFT DER JUGENDLICHEN
IN DER DDR

Ergebnisse einer Voruntersuchung bei Lehrlingen
- Diskussionsgrundlage -

Januar 1981

GLIEDERUNG

	Seite
1. Vorbemerkungen	3
2. Die Haltung der Lehrlinge zur Verteidigung der DDR und zum Wehrdienst	3
3. Zu einigen Faktoren, die die Haltung der Lehrlinge zur Verteidigung der DDR fördern bzw. hemmen	20
4. Vormilitärische Ausbildung und Wehrsport in der GST	45
5. Zusammenfassung	65
6. Anhänge	76

1. Vorbemerkungen

Diese Untersuchung wurde am 16. Oktober 1980 im ZAL Prerow durchgeführt. Einbezogen wurden insgesamt 520 männliche Lehrlinge aus dem Bezirk Rostock. Die Studie ordnet sich in das vom ZV der GST bestätigte "Programm für die Durchführung von Untersuchungen zur Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit Jugendlicher in der DDR" ein; sie trägt den Charakter einer Voruntersuchung. Ihr Hauptzweck war die Erprobung des zur Analyse eingesetzten Fragebogens. Die Hauptuntersuchung findet im ersten Halbjahr 1981 in mehreren ZAL statt.

Die Lehrlinge stammen überwiegend (85%) aus kommunalen Berufsschulen. 64% von ihnen waren im 1. Lehrjahr, hatten also erst wenige Wochen die POS verlassen. Das Durchschnittsalter der Lehrlinge beträgt rund 17 Jahre. Die Ergebnisse können als weitgehend repräsentativ für Lehrlinge des Bezirkes Rostock angesehen werden.

2. Die Haltung der Lehrlinge zur Verteidigung der DDR und zum Wehrdienst

2.1. Die Stellung der Verteidigungsbereitschaft in der Persönlichkeit

Um die Ausprägung der Verteidigungsbereitschaft sicherer einschätzen zu können, wurden über die Verteidigungsbereitschaft hinaus weitere wesentliche Persönlichkeitsmerkmale untersucht. Jeder Jugendliche beurteilte sich selbst in bezug auf insgesamt 8 zentrale Merkmale. Die folgende Tabelle informiert zunächst über die Ergebnisse in der Gesamtgruppe der Lehrlinge:

Tabelle 1: Ausprägung wesentlicher Persönlichkeitsmerkmale
 (Selbsteinschätzung; Gesamtgruppe; N = 520;
 entsprechend dem Mittelwert geordnet)

Merkmale	sehr stark	stark	schwach	sehr schwach	kann nicht beurteilt werden	\bar{x}
<u>Verteidigungs- bereitschaft</u>	32	48	13	3	4	1,77
kollektives Verhalten	19	70	8	1	2	1,86
sozialistische Einstellung zur Arbeit	20	65	13	1	1	1,94
körperliche Lei- stungsfähigkeit	19	64	14	1	2	1,94
Allgemeinbildung	15	71	12	1	1	1,96
bewußte Disziplin	10	65	20	2	3	2,09
sozialistischer Klassenstandpunkt	11	53	26	5	5	2,14
<u>vormilitärische Kenntnisse</u>	9	51	33	4	3	2,27

80 % der Lehrlinge schätzen ihre Verteidigungsbereitschaft als sehr stark bzw. stark ausgeprägt ein (32% sogar als sehr stark ausgeprägt). Das kann als Ausdruck hoher Einsatzbereitschaft dieser Jugendlichen bei der Fortsetzung und Verteidigung der sozialistischen Revolution in der DDR gewertet werden, als eindeutige Äußerung ihres Klassenbewußtseins und Kämpfertums. Das gilt um so mehr, als die Untersuchung in einer Zeit der spürbaren Verschärfung der internationalen Lage durch den Imperialismus erfolgte (s. Anhang: Chronik der politischen Ereignisse im Untersuchungszeitraum).

Die Tabelle macht darauf aufmerksam, daß gegenüber der Verteidigungsbereitschaft die vormilitärischen Kenntnisse der Lehrlinge deutlich geringer entwickelt sind. Zwar schätzen insgesamt 60% der Jugendlichen diese Kenntnisse als sehr stark bzw. stark ausgeprägt ein, nur 9% bezeichnen sie jedoch als sehr stark. Selbst von jenen Lehrlingen, die ihre Verteidigungsbereitschaft als sehr stark ausgeprägt beurteilen, besitzen ihrer Auffassung nach nur 22% zugleich sehr stark ausgeprägte vormilitärische Kenntnisse. Andererseits zeigt sich, daß Lehrlinge, die ihre vormilitärischen Kenntnisse als sehr ausgeprägt bewerten, überdurchschnittlich häufig auch ihre Verteidigungsbereitschaft als sehr stark entwickelt einschätzen. Beide Merkmale stehen in einer engen Wechselbeziehung. Das weist auf die Möglichkeiten hin, die Verteidigungsbereitschaft nicht zuletzt auch über die Erhöhung der vormilitärischen Kenntnisse zu stabilisieren.

Die Notwendigkeit, der Erhöhung der vormilitärischen Kenntnisse verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen, wird auch durch eine übergreifende Analyse aller acht einbezogenen Merkmale unterstrichen. Rund ein Drittel der Lehrlinge (37%) besitzt alle acht Merkmale in sehr starkem bzw. starkem Maße. Fragen wir nun danach, bei welchem Merkmal die Jugendlichen zu allererst Abstriche an ihrer Selbsteinschätzung vornehmen, dann stoßen wir wiederum auf das Merkmal vormilitärische Kenntnisse. Während sie alle anderen sieben untersuchten Merkmale als sehr stark bzw. stark entwickelt beurteilen, schätzen selbst 9% dieser sehr profilierten Gruppe ihre vormilitärischen Kenntnisse als schwach ausgeprägt ein. Demgegenüber ist der Anteil jener Lehrlinge, die zu allererst Abstriche an ihrer Verteidigungsbereitschaft vornehmen, erheblich geringer; er beträgt weniger als ein Prozent.

Erwähnenswert ist der Zusammenhang zwischen der Ausprägung der Verteidigungsbereitschaft einerseits und der körperlichen Leistungsfähigkeit andererseits.

Tabelle 2: Ausprägung der Verteidigungsbereitschaft in Abhängigkeit von der körperlichen Leistungsfähigkeit (Selbsteinschätzungen; N = 514)

Ausprägung der körperlichen Leistungsfähigkeit	Ausprägung der Verteidigungsbereitschaft			keine Einschätzung
	sehr stark	stark	schwach/ sehr schwach	
sehr stark	54	35	11	-
stark	32	49	14	5
schwach/sehr schwach	7	59	25	9

Die Lehrlinge, die sich hinsichtlich ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit besser beurteilen, bewerten zugleich auch ihre Verteidigungsbereitschaft höher. Auch das weist auf einen Zugang zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft über die Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit hin.

Die Selbsteinschätzungen der Lehrlinge über ihre körperliche Leistungsfähigkeit stehen im Zusammenhang mit ihren Noten im Fach Sport.

Tabelle 3: Zusammenhang zwischen körperlicher Leistungsfähigkeit (Selbsteinschätzung) und Noten im Fach Sport

Ausprägung der körperlichen Leistungsfähigkeit	Mittelwert der Note für Sport	
	in der POS (N = 504)	in der Berufsschule (N = 193)
sehr stark	1,35	1,34
stark	1,86	1,99
schwach/sehr schwach	2,39	2,36
Gesamtgruppe	1,84	1,92

Anmerkung: Ein größerer Teil der Lehrlinge konnte keine Note für Sport in der Berufsschule angeben (1. Lehrjahr, Ausfall des Sportunterrichts usw.)

2.2. Die Bereitschaft der Jugendlichen zur Verteidigung der DDR unter Einsatz ihres Lebens

Im Rahmen der Studie gaben die Jugendlichen an, ob sie die DDR selbst unter Einsatz ihres Lebens schützen würden, wenn die DDR militärisch angegriffen würde. Die Frage wurde ganz bewußt in dieser Weise zugespitzt. Es kann als das wohl wesentlichste Ergebnis der Studie angesehen werden, daß insgesamt 76% der Lehrlinge diese Bereitschaft äußern. Nur 3% sind dazu nicht bereit, weitere 21% sind sich darüber noch nicht im klaren.

Das entspricht etwa den Ergebnissen der im Herbst 1978 durchgeführten (weitgehend DDR-repräsentativen) "Komplexstudie 78", in deren Rahmen 84% der insgesamt rund 1 500 männlichen Lehrlinge äußerten, bereit zu sein, ihr Leben für die Verteidigung der DDR einzusetzen (ohne jede Einschränkung: 36%). Von den 2 5 00 männlichen Berufstätigen gaben 83% an, dazu bereit zu sein (ohne jede Einschränkung: 40%).

Die persönliche Entscheidung für den Einsatz des Lebens wird in erster Linie von der Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes bestimmt: 94% der Lehrlinge mit gefestigten ideologischen Klassenpositionen sind zum Einsatz ihres Lebens bereit, aber nur 36% der Lehrlinge, die ideologisch noch nicht auf der Höhe unserer Zeit stehen. Auf die Zusammenhänge mit dem Entwicklungsstand des Klassenstandpunktes und mit anderen subjektiven und objektiven Bedingungen gehen wir im Abschnitt 3.1. ausführlicher ein.

Ein zentrales Anliegen der Studie bestand darin, die Gründe der Jugendlichen für eine solche revolutionäre Denkweise näher zu untersuchen und auf diese Weise Anknüpfungspunkte für eine noch effektivere wehrerzieherische Arbeit zu finden, insbesondere im Hinblick auf die Herausbildung einer stabilen Wehrmotivation.

Am häufigsten wird als Grund genannt, die nächsten Angehörigen schützen zu wollen. In dieser Hinsicht gibt es keinerlei Unterschiede zwischen den ideologischen Gruppen, dieser Grund ist im subjektiven Erleben der Jugendlichen ideologisch nicht relevant.

Dennoch sollte überlegt werden, wie auch dieser Grund noch weiter gefestigt werden kann, wie insbesondere noch stärker die objektiv vorhandene ideologische Relevanz ("Schutz vor wem") bewußt gemacht werden kann.

Tabelle 4: Ausprägung der Gründe für die Bereitschaft zur Verteidigung der DDR selbst unter Einsatz des Lebens (N = 400)

Gründe	Ausprägung		schwach/ überhaupt nicht
	sehr stark	stark	
weil ich meine nächsten Angehörigen (Eltern, Geschwister, Freundin) schützen möchte	65	28	7
weil die DDR meine Heimat ist	56	39	5
weil hier die junge Generation eine sichere Zukunft hat	51	42	7
weil es mir hier gut geht	35	51	14
weil die DDR ein sozialistischer Staat ist	26	48	26
weil das meiner politischen Überzeugung entspricht	25	48	27
weil das Gesetz es von mir verlangt	12	25	63

Sehr häufig wird auch die Heimatverbundenheit als Grund für die Bereitschaft zum Lebenseinsatz genannt. Das steht mit Ergebnissen anderer Untersuchungen in Übereinstimmung, aus denen ebenfalls ein hoher Stellenwert der sozialistischen Heimatverbundenheit als Motiv starker Identifikation mit der DDR zum Ausdruck hervorging. Das bestärkt uns in der Auffassung, daß es in der ideologischen Arbeit noch besser gelingen muß, die emotionale Bindung der Jugendlichen an die DDR noch stärker herauszubilden und für die Festigung ihres sozialistischen Nationalbewußtseins und ihrer Verteidigungsbereitschaft zu nutzen.

Stärkere Aufmerksamkeit ist der Festigung des Motivs zu schenken, daß die DDR es wert ist, verteidigt zu werden, weil sie ein sozialistischer Staat ist. Wie die engen Zusammenhänge zur Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes nachweisen, kann diese Aufgabe nur über die weitere Festigung der kommunistischen Denk- und Verhaltensweisen insgesamt gelöst werden. Für die Lehrlinge mit einer hohen politischen Reife gehört die Verteidigungswürdigkeit der DDR zu den am stärksten ausgeprägten Gründen ihrer Verteidigungsbereitschaft; für jene dagegen, die noch nicht so fest mit unserer sozialistischen Sache verbunden sind, spielt dieser Grund nur eine untergeordnete Rolle.

Wesentlich ist, daß für die meisten Lehrlinge nicht dieser oder jener Grund maßgebend für ihre Haltung zur Verteidigung der DDR ist, sondern daß verschiedene Gründe miteinander verknüpft sind. Die genaue Analyse dieser bestehenden Beziehungen (und damit im Grunde der vorhandenen Wehrmotivation) wird ein erstrangiges Anliegen der Hauptuntersuchung sein.

Schon jetzt soll auf einige Ergebnisse einer übergreifenden (komplexen) Analyse der Ausprägung der Motivation bei den einzelnen Jugendlichen bzw. charakteristischen Gruppen knapp hingewiesen werden. Zunächst wird durch die komplexe (d.h. eine auf jeden einzelnen Jugendlichen bezogene Analyse aller Gründe) sichtbar, daß sich nur 3 von insgesamt 369 in diese komplexe Analyse einbezogenen Lehrlingen (gleich 0,8%) von nur einem bzw. zwei der angegebenen Gründe leiten lassen. Für alle anderen ist eine spezifische Verknüpfung aller oder mehrerer Gründe typisch. 26% bezeichnen alle acht Gründe als relevant für ihre Verteidigungsbereitschaft. Die größte Teilgruppe bilden aber jene Lehrlinge, die allen Gründen mit Ausnahme des Grundes zustimmen, der Forderung des Gesetzes folgen zu wollen (30%). Dagegen ist nur für 8% der Lehrlinge eine Ablehnung mehrerer ideologisch besonders relevanter Gründe charakteristisch (das betrifft vor allem die Gründe, zum Lebenseinsatz bereit zu sein, weil die DDR ein sozialistischer Staat ist; weil das der politischen Überzeugung entspricht). Aufgabe der Hauptuntersuchung wird es u.a. sein, das Persönlichkeitsprofil jener Jugendlichen näher zu analysieren, bei denen sich die Ablehnung ideologisch bedeutsamer Gründe konzentriert. In der Voruntersuchung war auch geplant, die Gründe für eine fehlende Bereitschaft zur Verteidigung der DDR näher zu untersuchen. Die Ergebnisse sind nicht auswertbar, da sie sich nur auf 15 Lehrlinge beziehen. Es wird notwendig sein, auch die Gründe jener größeren Gruppe Jugendlicher zu untersuchen, die einer klaren Entscheidung in dieser Hinsicht noch ausweichen.

2.3. Die Haltung der Jugendlichen zum Wehrdienst

Die Jugendlichen wurden aufgefordert, ihre Haltung zum Wehrdienst näher zu charakterisieren. Die folgende Tabelle informiert über die Ergebnisse und über den bestehenden Zusammenhang mit der Bereitschaft zum Einsatz des Lebens.

Tabelle 5: Haltung zum Wehrdienst; Zusammenhang mit der Bereitschaft zum Einsatz des Lebens

Wie stehen Sie zum Wehrdienst?	Gesamtgruppe Jugendliche, die ihr Leben einsetzen wol- len			nicht ein- setzen wollen bzw. noch unklar sind
Unter den heutigen Bedingungen ist es notwendig, daß jeder männliche junge Bürger der DDR Wehrdienst leistet	80	89		53
Unter den heutigen Bedingungen ist der freiwillige Wehrdienst ausreichend	11	7		23
Unter den heutigen Bedingungen ist der Wehrdienst überflüssig	1	1		2
Ich bin prinzipiell gegen den Wehrdienst, unabhängig von allen Bedingungen	5	1		17
Darüber bin ich mir noch nicht im klaren	3	2		5

Diese Tabelle ist spaltenweise zu lesen.

Zunächst kann davon ausgegangen werden, daß die überwiegende Mehrheit der untersuchten Lehrlinge die Notwendigkeit des Wehrdienstes erkannt hat. 80% der Lehrlinge vertreten eine solche klassenmäßige Haltung. Weitere 11% halten einen freiwilligen Wehrdienst für ausreichend, 5% sind prinzipiell gegen den Wehrdienst, 3% sind sich darüber noch nicht im klaren. Die in der Verfassung der DDR gesetzlich geregelte Grundpflicht aller wehrfähigen Bürger zur Ausübung des Wehrdienstes ist im Denken der Lehrlinge fest verankert.

Die Bereitschaft zum Einsatz des Lebens widerspiegelt sich, wie die Tabelle außerdem ausweist, bei den meisten Jugendlichen auch in ihrer klassenmäßigen Haltung gegenüber dem Wehrdienst.

Tabelle 6: Haltung der Jugendlichen zu den hohen Anforderungen des Dienstes in der NVA

Anforderung	Das halte ich für notwendig in sehr starkem Maße	in star- kem Maße	in schwachem Maße, gar nicht
ständige Gefechtsbereitschaft	73	22	5
intensives Waffen- und Kampf- training	71	25	4
Fähigkeit, mit dem ersten Schuß zu treffen	68	23	9
Einordnung in das militärische Kampfkollektiv	61	34	6
hohe körperliche Leistungs- fähigkeit	60	34	6
militärische Disziplin und Ordnung	59	35	6
bedingungslose Befehlsausfüh- rung	55	35	10

Die hohen Anforderungen des NVA-Dienstes werden von der überwiegenden Mehrheit der Lehrlinge akzeptiert. Das gilt in besonderem Maße für die Notwendigkeit der ständigen Gefechtsbereitschaft und das intensive Waffentraining, in etwas geringerem Maße für die Notwendigkeit einer bedingungslosen Befehlsausführung. Das wird vor allem dann sehr deutlich, wenn im Ergebnis einer alle diese Merkmale erfassenden komplexen Analyse festgestellt werden kann, daß 81% der Lehrlinge allen Anforderungen in sehr starkem bzw. starkem Maße zustimmen. Allerdings unterstreicht eine solche komplexe Analyse auch die erwähnte Tatsache, daß Abstriche an diesen Anforderungen zuallererst an der bedingungslosen Befehlsausführung gemacht werden.

In bezug auf die Haltung zur bedingungslosen Befehlsausführung deutet sich als Tendenz an, daß dieser Notwendigkeit mit zunehmendem Bildungsniveau (gemessen am Abschlußzeugnis der POS) weniger zugestimmt wird. Im Rahmen der Hauptuntersuchung muß dieses Ergebnis in einer größeren Population überprüft werden.

Wie die folgende Tabelle ausweist, sind sich die meisten Jugendlichen durchaus darüber im klaren, daß die Ableistung des Dienstes in der NVA mit besonderen Härten und Konflikten verbunden sein wird:

Tabelle 7: Erwartung von Härten und Konflikten während der Ableistung des militärischen Dienstes; Zusammenhang mit der Bereitschaft zum Einsatz des Lebens

Nehmen Sie an, daß die Ableistung des militärischen Dienstes mit besonderen Härten und Konflikten für Sie verbunden sein wird?	Gesamtgruppe	Jugendliche, die ihr Leben einsetzen wollen	<u>nicht</u> einsetzen wollen bzw. noch unklar sind
ja, aber ich werde sie meistern	60	<u>66</u>	40
ja, und ich weiß nicht, wie ich sie meistern soll	15	12	<u>25</u>
bis jetzt sehe ich noch keine Konflikte	22	19	32
nein, das wird nicht der Fall sein	3	3	3

Die Tabelle ist spaltenweise zu lesen.

Rund drei Viertel der Lehrlinge erwarten bestimmte Härten und Konflikte; die Mehrheit von ihnen (60% aller Lehrlinge) äußert über die optimistische Einstellung, daß sie diese Konflikte meistern werden. Allerdings sollte auch nicht übersehen werden, daß rund jeder siebente Jugendliche (15%) Konflikte erwartet, von denen er nicht weiß, wie er sie bewältigen soll. Wie der Zusammenhang mit der Bereitschaft zum Lebenseinsatz zeigt, hängt das auch mit der generellen Haltung zur Verteidigung und zum Wehrdienst zusammen. So erwarten rund ein Drittel der Lehrlinge, die prinzipiell gegen den Wehrdienst sind, die ihn für überflüssig halten bzw. nach deren Auffassung er freiwillig sein sollte, Kon-

flikte, von denen sie nicht wissen, wie sie diese meistern sollen.

2.4. Die Form der Ableistung des Wehrdienstes

Die Jugendlichen gaben an, in welcher Form sie ihren Wehrdienst leisten werden.

Tabelle 8: Form der Ableistung des Wehrdienstes; Zusammenhang mit der Haltung zum Wehrdienst

Form des Wehrdienstes	Gesamtgruppe	Jugendliche, die ihr Leben einsetzen wollen	Jugendliche, die ihr Leben <u>nicht</u> einsetzen wollen bzw. noch unklar sind
Soldat im Grundwehrdienst	65	63	74
Soldat/Unteroffizier/Offizier auf Zeit	18	20	11
Berufsunteroffizier/Fähnrich	2	3	2
Berufsoffizier	4	4	2
Form noch nicht klar	11	10	11

Rund ein Viertel der Gesamtgruppe hat sich entschlossen, länger zu dienen, die meisten von ihnen (18%) als Soldat/Unteroffizier/Offizier auf Zeit. Eine ausgeprägte Verteidigungsbereitschaft fördert zugleich die Bereitschaft, über die gesetzliche Wehrdienstzeit hinaus länger zu dienen. Der entscheidende Hintergrund für diesen Zusammenhang ist die Ausprägung des sozialistischen Klassenbewußtseins: 42% der ideologisch gefestigten Lehrlinge sind zum Längerdienen bereit gegenüber 9 % jener Lehrlinge, deren Klassenpositionen noch nicht so fest sind (ausf. s. Abschnitt 3.1.).

Die Studie gibt darüber hinaus einen Einblick in die Gründe für
bzw. gegen das Längerdienen:

Tabelle 9: Häufigkeit der von den Lehrlingen angegebenen
Gründe für ihre Entscheidung, länger zu dienen

Gründe	Gesamtgruppe der Lehrlinge, die länger dienen werden (N = 114)	davon: Soldat/ Unteroffz./ Offizier auf Zeit (n = 86)	Berufs- unterof- fizier (n = 11)	Berufs- offizier (n = 17)
weil ich überzeugt bin, daß der Schutz des So- zialismus diese Ent- scheidung erfordert	79	75	91	100
weil ich mir davon gute Entwicklungsmöglichkeiten verspreche	75	73	82	77
weil ich besonderes Inter- esse an der militärischen Technik habe	73	69	82	94
weil mir das finanzielle Sicherheit bietet	65	71	64	35
weil ich so die Möglichkeit habe, junge Menschen zu lei- ten und zu erziehen	59	51	91	76
weil ich meinen Eltern/Ver- wandten damit einen Gefal- len tun möchte	6	6	0	12
weil ich dazu überredet wurde	5	7	0	0
weil ich an einer zivilen Hochschule bzw. Universi- tät keinen Studienplatz erhalten habe	3	3	0	6
weil mir mein Ausbildungsbe- ruf nicht gefällt	2	1	0	6

Hauptsächliche Gründe für die Entscheidung, länger zu dienen, sind
die Überzeugung der Jugendlichen, daß der Schutz des Sozialismus
diese Entscheidung erfordert; die Erwartung guter Entwicklungsmöglich-
keiten; ihr Interesse an militärischer Technik, die finanzielle
Sicherheit und die Möglichkeit, junge Menschen zu leiten und zu

erziehen. Diese Gründe sind bei sehr vielen Lehrlingen eng miteinander verknüpft.

Eine erste übergreifende Analyse zeigt, daß für rund ein Drittel der Lehrlinge alle eben genannten Gründe eine Rolle spielen. Bei ihnen ist das finanzielle Motiv, das bei rund zwei Drittel der Jugendlichen eine Rolle spielt, eingebettet in eine insgesamt sehr positive Motivation. Das finanzielle Motiv als einziges Motiv äußern (d.h. im Rahmen der untersuchten Motive) nur vier Jugendliche. Auch die anderen Motive werden äußerst selten als alleinige Gründe genannt: 4 Lehrlinge werden allein deswegen länger dienen, weil der Schutz des Sozialismus das erfordert; nur je ein Lehrling, weil er Interesse an militärischer Technik hat bzw. weil er dazu überredet wurde. Für rund 80% der Lehrlinge ist eine Verknüpfung mehrerer Motive charakteristisch. Diese Verknüpfungen können in der Hauptuntersuchung gründlicher analysiert werden, da hierfür eine größere Population zur Verfügung stehen muß.

Die differenzierten Ergebnisse entsprechend der Entscheidung der Jugendlichen als SAZ, als Berufsunteroffizier oder Berufsoffizier können nur tendenziell gewertet werden, da vor allem die zuletzt genannten Teilgruppen sehr klein sind. Wir stellen die ausführliche Interpretation deshalb bis zur Hauptuntersuchung zurück.

Es deutet sich an, daß jene Lehrlinge, die sich für den Dienst als SAZ entschieden haben, etwas weniger häufig als die beiden anderen Gruppen länger dienen wollen, weil sie von der Notwendigkeit eines solchen Entschlusses überzeugt sind, weil sie besonderes Interesse an militärischer Technik haben und weil sie so die Möglichkeit haben, junge Menschen zu erziehen. Das finanzielle Motiv besitzt bei ihnen einen etwas höheren Stellenwert.

Auch in bezug auf die Einflußfaktoren ist die Verknüpfung mehrerer Faktoren charakteristisch. Nur von 22% der Lehrlinge wird die Entscheidung für das Längerdienen mit einem einzigen Faktor in Verbindung gebracht. Die meisten dieser Angaben entfallen auf den Einfluß der eigenen Erlebnisse und Beobachtungen (18% aller Lehrlinge meinen, daß sie nur dadurch zu dieser Entscheidung gekommen wären). Aber auch für die überwiegende Mehrheit jener Lehrlinge, die ihre Entscheidung auf den Einfluß eigener Erlebnisse zurückführen, ist die Verknüpfung mit weiteren Einflußfaktoren typisch.

Tabelle 10: Personen, die den Entschluß, länger zu dienen, entscheidend gefördert haben

Personen bzw. Erlebnisse	Anteil der Lehrlinge, die zustimmen, daß das entscheidenden Einfluß hatte
eigene Erlebnisse und Beobachtungen	75
die Eltern	56
Angehörige der NVA oder anderer bewaffneter Organe	48
Lehrer an der POS/EOS	38
Lehrer/Ausbilder in der Berufsausbildung	30
Kameraden der GST	19
das FDJ-Kollektiv oder andere FDJ-Mitglieder	14

Auch in bezug auf die Einflußfaktoren ist die Verknüpfung mehrerer Faktoren charakteristisch. Nur von 22% der Lehrlinge wird die Entscheidung für das Längerdienen mit einem einzigen Faktor in Verbindung gebracht. Die meisten dieser Angaben entfallen auf den Einfluß der eigenen Erlebnisse und Beobachtungen (18% aller Lehrlinge meinen, daß sie nur dadurch zu dieser Entscheidung gekommen wären). Aber auch für die überwiegende Mehrheit jener Lehrlinge, die ihre Entscheidung auf den Einfluß eigener Erlebnisse zurückführen, ist die Verknüpfung mit weiteren Einflußfaktoren typisch.

Am häufigsten werden als Gründe fehlendes Interesse genannt, sowie sich nicht längere Zeit von der Familie/Verlobten/Freundin trennen zu wollen. Ein größerer Teil der Lehrlinge will nicht länger dienen, weil sie nicht gern Befehle entgegennehmen, weil (ehemalige) NVA-Angehörige abgeraten haben und weil ihnen der Wehrdienst zu anstrengend ist. Vor allem diese häufig geäußerten Gründe sind wiederum vielfach miteinander verknüpft. Die Tabelle 12 informiert über einige besonders häufig auftretende Kombinationen.

Tabelle 11: Häufigkeit der von den Lehrlingen angegebenen Gründe, für die Entscheidung, nicht länger zu dienen

Gründe	Anteil Prerow 1980 (N=325)	Anteil ⁺⁾ 1975 (N=450)	Rangplatz 1975	Rangplatz 1980
weil ich daran kein Interesse habe	68	66	1.	1.
weil ich mich nicht längere Zeit von der Familie/Verlobten/Freundin trennen möchte	65	54	2.	2.
weil ich nicht gern Befehle entgegennehme	43	53	3.	3.
weil mir (ehemalige)NVA-Angehörige abgeraten haben	38	41	4.	4.
weil mir der Wehrdienst insgesamt zu anstrengend ist	36	30	5.	5.
weil meine Eltern/Verlobte/Freundin/Freunde mir abgeraten haben	27	27	6.	6.
weil das mit meiner politischen Überzeugung nicht übereinstimmt	17	18	7.	8.
weil das Längerdienen bei meinen Freunden nicht angesehen ist	11	16	8.	10.
weil Armeen im Laufe meines Lebens überflüssig werden könnten	10	11	9.	11.
weil ich grundsätzlich gegen den Wehrdienst und die Ausbildung mit der Waffe bin	10	23	9.	7.
weil mein Gesundheitszustand das nicht zuläßt	9	17	10.	9.
weil meine schulischen Leistungen das nicht zulassen	7	17	11.	9.

⁺⁾ Anmerkung: Diese Fragestellungen waren bereits 1975 in der "Parlamentsstudie" enthalten, die in den Bezirken Leipzig, Karl-Marx-Stadt, Berlin und Rostock durchgeführt wurde. Die bei fast allen Indikatoren völlig übereinstimmenden Fragen bezogen sich damals allerdings nur auf die Entscheidung, nicht Berufsoffizier werden zu wollen. Das muß bei einem Vergleich der Ergebnisse beachtet werden; er sollte sich darum mehr auf die Rangordnung der Gründe richten als auf die Prozentwerte.

Tabelle 12: Häufigkeit einzeln bzw. kombiniert geäußelter Gründe für die Entscheidung, nicht länger zu dienen. Das Zeichen + bedeutet, daß dieser Grund angegeben wurde.

Gründe	Gründe								Anteil in % (in Klammer: absolute Werte)
	nicht von Familie trennen	kein Interesse	zu anstrengend	Eltern/Freundin abgeraten	Gesundheit läßt es nicht zu	wegen politischer Überzeugung	schulische Leistungen		
einzeln geäußert	9	6	1	0,3	1	0,3	0,3	18	(59)
Kombinationen von Gründen	+	+						13	(42)
	+	+	+					7	(23)
	+	+	+	+				5	(17)
	+	+		+				3	(10)
		+	+					3	(9)
		+		+				3	(9)
	+	+	+			+		2	(7)
	+			+				2	(7)
	+		+					2	(7)

58% aller Lehrlinge werden durch diese Analyse erfaßt.

Für die gezielte Gewinnung des militärischen Nachwuchses ist es offensichtlich wesentlich, zu berücksichtigen, daß die Jugendlichen in der Regel nicht durch einen einzigen Grund davon abgehalten werden, länger zu dienen, sondern durch mehrere Gründe zugleich.

So trifft für einen größeren Teil zu, daß sie sich sowohl nicht längere Zeit von ihrer Familie bzw. Freundin trennen möchten, als auch kein Interesse am Längerdienen haben. Wesentlich erscheint auch, daß eine Ablehnung allein aus Gründen der politischen Überzeugung äußerst selten vorkommt (in dieser Untersuchung von nur einem einzigen Lehrlinge geäußert!). Nach Auswertung der Hauptuntersuchung werden hierzu gesicherte Aussagen getroffen werden können.

Erwähnenswert ist, daß von den Jugendlichen, deren Freundin/Verlobte gegen den bevorstehenden NVA-Dienst ist (vgl. 3.5.), 53% äußern, daß sie nicht länger dienen wollen, weil ihre Eltern/Freundin/Verlobte abgeraten haben (im Gesamtdurchschnitt äußern diesen Grund 27%).

Jugendliche, die als Grund angeben, daß Armeen im Laufe ihres Lebens überflüssig werden könnten, schätzen die reale Gefahr eines Krieges keineswegs geringer ein, sondern machen häufiger sowohl die USA als auch die SU mit ihren jeweiligen Verbündeten für die bedeutend gewachsene Gefahr eines Krieges verantwortlich.

Jugendliche, die als Grund äußern, daß ihre schulischen Leistungen das nicht gestatten, haben tatsächlich in allen untersuchten Fächern in der POS außer Sport schlechtere Noten (der Unterschied beträgt etwa einen halben Zensurengrad, bei Deutsch z.B. 3.04 gegenüber 2.46; Staatsbürgerkunde 2.54 gegenüber 2.06).

Jugendliche, die nicht länger dienen wollen, weil ihnen der Wehrdienst zu anstrengend ist, schätzen ihre körperliche Leistungsfähigkeit deutlich geringer ein.

Einige der genannten Gründe stehen in einer engen Beziehung zum Klassenstandpunkt der Jugendlichen. So äußern nur 3% der ideologisch gefestigten Lehrlinge, daß sie nicht länger dienen wollen, weil das mit ihrer politischen Überzeugung nicht übereinstimmt. Von den ideologisch weniger gefestigten Lehrlingen führen diesen Grund immerhin 48% an. Ebenfalls 48% der religiösen Lehrlinge äußern diesen Grund. Auch der Grund, sich nicht längere Zeit von der Familie/Freundin/Verlobten trennen zu wollen, ist ideologisch relevant. Er wird von den ideologisch profilierten Lehrlingen weniger geäußert als von jenen, die noch nicht so fest mit unserer sozialistischen Sache verbunden sind.

Erwartungsgemäß steht auch das geäußerte Desinteresse am Längerdienen mit der Ausprägung des Klassenstandpunktes im Zusammenhang. Von den Lehrlingen mit gefestigten ideologischen Positionen äußern 54% diesen Grund, von jenen mit weniger gefestigten Positionen dagegen 84%. Ähnliches gilt auch für den Grund, nicht länger dienen zu wollen, weil man nicht gern Befehle ent-

gegennimmt: Ihn führen 34% der ideologisch profilierten Lehrlinge an gegenüber 59% der weniger profilierten. Trotz dieses erheblichen Unterschiedes zugunsten der Jugendlichen mit einem gefestigten Klassenstandpunkt sollte nicht übersehen werden, daß selbst von ihnen ein Drittel diesen Grund anführt. Offensichtlich - darauf machen verschiedene Ergebnisse aufmerksam - muß überlegt werden, wie die Notwendigkeit der Befehlsausführung noch stärker bewußt gemacht werden kann.

3. Zu einigen Faktoren, die die Haltung der Lehrlinge zur Verteidigung der DDR fördern bzw. hemmen

3.1. Die Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes

Als die entscheidende Bedingung für die Festigung der Wehrbereitschaft, der Wehrmotivation erwies sich auch in dieser Studie das Entwicklungsniveau des sozialistischen Klassenstandpunktes. Der erreichte Stand der Verteidigungsbereitschaft ist ein sehr aussagekräftiges Kriterium für die Effektivität der gesamten ideologischen Arbeit mit der Jugend, ihrer kommunistischen Erziehung durch alle verantwortlichen Kräfte der Gesellschaft.

Tabelle 13: Ausprägung einiger wesentlicher Seiten des sozialistischen Klassenstandpunktes

Seite des Klassen- standpunktes	positiv		negativ bzw. noch unklar	
	uneinge- schränkt	einge- schränkt		
	1	2	(1+2)	3
Überzeugung, in der DDR eine si- chere Zukunft zu haben	81	17	(98)	2
Verbundenheit mit der DDR als sozialistischem Vaterland	59	35	(94)	6
Stolz, Bürger der DDR zu sein	52	43	(95)	5
Überzeugung, daß die SU unser besten Freund ist	51	42	(93)	7
Überzeugung vom Sieg des Sozialis- mus im Weltmaßstab	42	49	(91)	9
Identifikation mit dem Marxismus- Leninismus	42	42	(84)	16
Überzeugung, daß der Imperialis- mus seine aggressiven Pläne gegen den Sozialismus nicht aufgegeben hat	65	18	(83)	17
Überzeugung, daß eine Vereinigung der sozialistischen DDR und der imperialistischen BRD ausgeschlos- sen ist	62	21	(83)	17
ERkenntnis, daß die These von der angeblichen "einheitlichen deut- schen Nation" konterrevolutionär ist	52	27	(79)	21
Überzeugung, daß die sozialisti- sche Staatengemeinschaft militä- risch unbesiegbar ist	14	58	(72)	28

Es ist hervorzuheben, daß sich diese Angaben nur auf die unter-
suchte Population der Rostocker Lehrlinge beziehen. Aus reprä-
sentativen Analysen in mehreren Bezirken der DDR ist bekannt,
daß Jugendliche des Bezirkes Rostock etwas häufiger als im
DDR-Durchschnitt gefestigte ideologische Positionen besitzen.

Erst die Hauptuntersuchung wird eine verallgemeinerungsfähige Einschätzung der Ausprägung des sozialistischen Klassenbewußtseins ermöglichen.

Insgesamt betrachtet widerspiegeln die angeführten Ergebnisse ein hohes Ideologisches Niveau der in die Untersuchung einbezogenen Lehrlinge. Zugleich werden Ansatzpunkte für die weitere ideologische Arbeit sichtbar; auf einige gehen wir in diesem Abschnitt ausführlicher ein.

Die Analyse der bestehenden Beziehungen zwischen der Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes (gemessen am Entwicklungsstand mehrerer zentraler Seiten des Klassenstandpunktes) und der Verteidigungsbereitschaft machen erneut deutlich, daß die Jugendlichen mit gefestigten ideologischen Grundpositionen die Maßstäbe setzen für die Erziehung der gesamten Jugend zur Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften. Darum besitzt die politisch-ideologische Arbeit, wie Genosse Heinz HOFFMANN betonte, stets Vorrang vor allen organisatorischen Regelungen (Einheit 5/1980, S. 474).

Tabelle 14: Zusammenhang zwischen der Ausprägung des Klassenstandpunktes und der Bereitschaft, die DDR selbst unter Einsatz des Lebens zu schützen

Klassenstandpunkt	Bereitschaft zum Lebenseinsatz		
	ja	nein	unklar
gefestigte ideologische Positionen	94	0	6
weniger gefestigte Positionen	36	17	47

Weltanschauung			
Atheist	80	19	1
religiös	52	28	20
indifferente Haltung	73	5	22

Tabelle 15: Zusammenhang zwischen der Ausprägung des Klassenstandpunktes und der Haltung zum Wehrdienst in der NVA

Klassenstandpunkt	Haltung zum Wehrdienst			
	Wehrdienst ist notwen- dig	sollte freiwil- lig sein	prinzi- piell dagegen	überflüssig; unklare Hal- tung
gefestigte ideolo- gische Positionen	94	5	0	1
weniger gefestig- te Positionen	40	28	26	6

weltanschauliche Position				
Atheist	86	10	1	3
religiös	40	20	<u>40</u>	0
indifferente Haltung	72	14	9	5

Tabelle 16: Zusammenhang zwischen der Ausprägung des Klassenstandpunktes und der gewählten Form der Ableistung des Wehrdienstes

Klassenstand- punkt	Form des Wehrdienstes				noch unklar
	Grund- wehr- dienst	Soldat/ Uffz./ Ofz.a.Z.	Berufs- unter- offz.	Berufs- offz.	
gefestigte ideolo- gische Positionen	49	30	5	7	9
weniger gefestig- te Positionen	83	6	0	3	8

weltanschauliche Position					
Atheist	63	21	3	4	9
religiös	<u>96</u>	0	0	0	4
indifferente Haltung	71	11	1	3	14

Die engen Zusammenhänge mit dem Entwicklungsstand des Klassenbewußtseins müssen nicht ausführlicher kommentiert werden.

Aus den zusätzlich angeführten Daten für die bestehenden Zusammenhänge mit der weltanschaulichen Position (hier/im engeren Sinne gemeint) geht hervor, daß indifferenzte weltanschauliche Auffassungen stets mit weniger fester Verteidigungsbereitschaft gekoppelt sind bzw. mit einer weniger positiven Haltung zum Wehrdienst. Auch aus diesem Grunde gilt es der Tendenz einer Zunahme weltanschaulich indifferenter Haltungen (bezogen auf die Entscheidung für eine materialistische oder idealistische Position) verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen. Bei den religiös gebundenen Lehrlingen (n = 24) fällt auf, daß sie sich fast ausschließlich für den Grundwehrdienst entschieden haben.

Die weltanschauliche Position kann natürlich nicht losgelöst von der Ausprägung des Klassenstandpunktes betrachtet werden. Eine erste Analyse macht darauf aufmerksam, daß die Verteidigungsbereitschaft vor allem bei jenen Lehrlingen fest ausgeprägt ist, bei denen sowohl politische als auch weltanschauliche Einstellungen auf hohem Niveau entwickelt sind, bei denen die Identifikation mit dem Sozialismus mit einer atheistischen Position gekoppelt ist. Jene Lehrlinge, die zwar klare politische Auffassungen besitzen, sich aber hinsichtlich der Entscheidung zwischen Atheismus und Religion noch nicht eindeutig festgelegt haben, äußern weniger häufig die Bereitschaft zum Lebens Einsatz bei der Verteidigung des Sozialismus, sind weniger häufig von der Notwendigkeit des Wehrdienstes bereit und haben sich auch weniger häufig entschieden, länger zu dienen. Diesen Zusammenhängen wird in der Hauptuntersuchung umfassender nachzugehen sein.

Wesentlicher Bestandteil des sozialistischen Klassenstandpunktes ist ein klares Feindbild. Tab. 13 enthielt bereits einige Ergebnisse zur Ausprägung dieser Seite. Die folgende Tabelle informiert über die Haltung der Lehrlinge zur Bundeswehr:

Tabelle 17: Ausprägung der Einstellung zur Bundeswehr

	positiv uneinge- schränkt	einge- schränkt	negativ
Überzeugung, daß die Soldaten der Bundeswehr auf Grund ihres antikommunistischen Feindbildes bedenkenlos auf uns schießen würden	48	42	10
Überzeugung, daß der Bundeswehr ebensolche Verbrechen zuzutrauen sind, wie sie die USA in Vietnam begangen haben	39	42	19

Nach der Politik der Regierung der BRD gegenüber den sozialistischen Staaten befragt, schätzen 82% der Lehrlinge ein, daß die BRD-Regierung sich dem zugunsten des Sozialismus veränderten Kräfteverhältnisses angepaßt hat, jedoch weiterhin die Beseitigung des Sozialismus will. Nur 8% meinen, daß die BRD-Regierung das Ziel der Beseitigung des Sozialismus aufgegeben habe, 10% sind sich darüber noch nicht im klaren.

Aus den Ergebnissen einer weiteren Frage geht hervor, daß 78 % der Lehrlinge die Aggressionsabsichten der Bundeswehr gegen die sozialistischen Staaten erkennen; weitere 11% halten die Bundeswehr für eine reine Verteidigungsarmee; 11% sind sich darüber noch nicht im klaren. Nimmt man diese Ergebnisse zusammen, so ist die Feststellung berechtigt, daß die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen klare und klassenmäßig fundierte Urteile fällt, wenn es um die Einschätzung des Imperialismus und seiner Politik im allgemeinen und auch des Imperialismus der BRD im besonderen geht.

Ausdruck der ideologischen Reife vieler Jugendlichen ist ihre Erkenntnis, daß der Prozeß der völkerrechtlichen Abgrenzung zwischen der DDR und der BRD endgültig vollzogen ist (s. Tabelle 13). Für die überwiegende Mehrheit von ihnen ist eine Vereinigung der sozialistischen DDR und der BRD ~~endgültig vollzogen~~ ausgeschlossen; die These von der angeblichen "einheitlich deutschen Nation" wird

von ihnen klar als konterrevolutionäre Auffassung zurückgewiesen. Das gilt auch für den beträchtlichen Teil der Lehrlinge, die Verwandte bzw. Bekannte in der BRD haben (ausf. s. 3.4.). "Großdeutsche Träumereien", die Fiktion der Existenz eines Deutschen Reiches in den Grenzen von 1973, wie sie von bestimmten Kräften in der BRD vertreten und verbreitet werden, finden bei den meisten Jugendlichen keinerlei Resonanz. Sie gehen in ihrem Denken von der Existenz zweier souveräner, voneinander unabhängiger Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung aus.

In diesem Zusammenhang soll darüber informiert werden, wie die Jugendlichen die politische Situation in der BRD beurteilen. Die Jugendlichen nahmen eine solche Beurteilung anhand zahlreicher vorgegebener Merkmale vor. Sie hatten anzugeben, ob diese Merkmale für ihr Urteil über die gegenwärtige politische Situation eine Rolle spielen oder nicht.

Tabelle 18: Beurteilung der politischen Situation in der BRD anhand vorgegebener Merkmale

Merkmale	Das spielt für mein Urteil eine Rolle	keine Rolle	Darüber bin ich mir noch nicht im klaren
der sich ausbreitende Neonazismus	91	6	3
die Aufrüstung der Bundeswehr	81	13	6
die Berufsverbote für politisch fortschrittliche Bürger	81	14	5
die schlechten Berufsaussichten für die Jugend	79	15	6
die Arbeitslosigkeit	78	16	6
das antikommunistische Feindbild der Bundeswehr	78	14	8
die Bindung an die NATO	75	20	5
die Hetze gegen die DDR	73	19	8
das Abwälzen der Krisenlasten auf die Arbeiter	72	20	8
die antikommunistische Grundhaltung der Mehrheit der BRD-Bürger	66	25	9
die revanchistische Aktivitäten und Forderungen gegenüber der VR Polen	64	24	12

Es kann insgesamt gesehen davon ausgegangen werden, daß ein großer Teil der Lehrlinge ein recht realistisches BRD-Bild besitzt. Das betrifft insbesondere solche Merkmale wie den sich ausbreitenden Neonazismus, die Aufrüstung der Bundeswehr, die Berufsverbote, die schlechten Berufsaussichten, für die Jugend, die Arbeitslosigkeit, das antikommunistische Feindbild der Bundeswehr. Allerdings ist auch zu berücksichtigen, daß die antikommunistische Grundhaltung der Mehrheit der BRD-Bürger und die zur Zeit der Untersuchung deutlich zu beobachtenden revanchistischen Aktivitäten und Forderungen gegenüber der VRP bei einem größeren Teil der Lehrlinge nicht in ihre Einschätzung einbezogen werden.

Entscheidenden Einfluß auf diese Lageeinschätzung hat wiederum die Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes:

Tabelle 19: Einschätzung der Situation in der BRD bei Lehrlingen mit gefestigten bzw. weniger gefestigten ideologischen Grundpositionen

1 = das spielt eine Rolle
 2 = das spielt keine "
 3 = darüber bin ich mir
 noch nicht im klaren

Merkmal	Jugendliche mit gefestigten ideologischen Positionen			Jugendliche mit weniger gefestigten ideologischen Positionen		
	1	2	3	1	2	3
Neonazismus	97	3	0	<u>78</u>	16	6
Aufrüstung Bundeswehr	94	5	1	51	39	10
Berufsverboten	94	5	1	52	40	8
Berufsaussichten der Jugend	89	9	2	58	34	8
Arbeitslosigkeit	92	7	1	53	39	8
Feindbild der Bundeswehr	94	3	3	44	45	11
Bindung an NATO	87	11	2	51	42	7
Hetze gegen DDR	93	6	1	<u>42</u>	45	13
Abwälzen Krisenlasten	87	11	2	<u>43</u>	48	9

	1	2	3	1	2	3
antikommunistische Grundhaltung der Bevölkerungsmehrheit	83	12	5	<u>31</u>	<u>63</u>	6
Aktivitäten gegenüber VRP	80	12	8	<u>35</u>	49	16

Gefestigte ideologische Grundpositionen fördern eine realistische Einschätzung der politischen Lage in der BRD. Allerdings nimmt auch ein Teil der ideologisch sehr profilierten Jugendlichen gewisse Abstriche am BRD-Bild in bezug auf die antikommunistische Grundhaltung der Bevölkerungsmehrheit und die Aktivitäten gegenüber der VRP vor. Weniger gefestigte Grundpositionen stehen dagegen fast ausnahmslos mit weniger realistischen Urteilen über die BRD in Beziehung. Hervorzuheben ist dabei die Tatsache, daß auch die überwiegende Mehrheit der ideologisch noch nicht auf der Höhe der Zeit stehenden Lehrlinge bei der Lageeinschätzung von dem sich ausbreitenden Neonazismus ausgeht.

Wesentlich für das Anliegen unserer Untersuchung ist insbesondere, daß eine realistische Einschätzung der Lage in der BRD - natürlich vermittelt über die Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes - in einem engen Zusammenhang mit der Verteidigungsbereitschaft steht. Daraus ergeben sich auch Schlußfolgerungen für eine noch effektivere Vermittlung von Informationen über die politische Situation in der BRD, insbesondere im Rahmen der mündlichen Agitation.

3.2. Die Einschätzung der militärpolitischen Situation

Die Bereitschaft der Jugendlichen zur Verteidigung des Sozialismus wird in starkem Maße durch ihre Fähigkeit beeinflusst, die militärpolitische Situation realistisch zu beurteilen. Aus dieser Sicht ist hervorzuheben, daß die meisten Jugendlichen richtig erkannt haben, daß die Kriegsgefahr in den letzten Jahren bedeutend angewachsen ist. Sie befinden sich damit in Übereinstimmung mit der Feststellung in der "Deklaration der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages" vom Mai 1980, "daß die in-

ternationale Lage gegenwärtig noch komplizierter geworden und die Gefahr für den Frieden und die Entspannung bedeutend angewachsen ist." Bereits auf der 11. Tagung des ZK der SED hatte Genosse Heinz HOFFMANN betont, daß das imperialistische Wettrüsten uns größere Kriegsgefahr bringt und zugleich die Notwendigkeit, zur Sicherung des Sozialismus größere Anstrengungen auf allen Gebieten der sozialistischen Landesverteidigung zu unternehmen. Er forderte, daß wir unsere Anstrengungen erhöhen müssen, um unseren Menschen die ganze Größe der Gefahr bewußt zu machen, die von der neuen Runde des Wettrüstens und von den NATO-Kriegsvorbereitungen ausgeht.

Aus den Ergebnissen der Studie geht hervor, daß 66% der Lehrlinge die Einschätzung teilen, daß die Kriegsgefahr in den letzten Jahren bedeutend gewachsen ist. Zugleich äußern sie, daß dafür die USA bzw. die NATO-Staaten verantwortlich zu machen sind. Weitere 6% meinen, daß die Kriegsgefahr gleich geblieben ist und machen dafür ebenfalls die USA mit ihren Verbündeten verantwortlich. 16% der Lehrlinge vertreten die Auffassung, daß die Kriegsgefahr größer geworden oder gleich geblieben ist, und machen dafür sowohl die USA als auch die Sowjetunion mit ihren jeweiligen Verbündeten verantwortlich. Die sozialistischen Länder als alleinige verantwortlich für eine vergrößerte oder gleichgebliebene Kriegsgefahr sehen nur 2% der Lehrlinge an. Damit äußern insgesamt rund drei Viertel (72%) eine klassenmäßige Beurteilung der militärpolitischen Situation. Nur sehr wenige Lehrlinge weichen einer Beurteilung dieser Situation aus.

Damit in Übereinstimmung steht das Ergebnis, daß die übergroße Mehrheit der Lehrlinge die Notwendigkeit einer Erhöhung unserer Verteidigungskraft anerkennt. Danach befragt, welche Folgerungen sich aus dem NATO-Beschluß vom Dezember 1979 für uns ergeben, äußern 85%, daß die sozialistischen Staaten mehr tun für ihre militärische Sicherheit tun müssen, ohne dabei die Bemühungen um weitere Entspannungsschritte aufzugeben. 9% der Lehrlinge vertreten die Auffassung, daß wir auf erhöhte Verteidigungsmaßnahmen verzichten und mit neuen Abrüstungsschritten

immer wieder ein Beispiel geben sollten. Je 3% meinen, daß wir militärisch nichts weiter zu tun brauchen, da wir auf diesem Gebiet ohnehin im Vorteil sind bzw. sind sich darüber noch nicht im klaren. Stellen wir die Beziehung zur Einschätzung der militärpolitischen Situation her, dann wird deutlich, daß fast alle (95%) jener Lehrlinge, die die gewachsene Kriegsgefahr erkannt haben und die Verantwortung dafür den USA geben (66%; s.o.), auf dem Standpunkt stehen, daß wir mehr für unsere militärische Sicherheit tun müssen. Diesen Standpunkt bezieht dagegen nur die reichliche Hälfte jener Lehrlinge, die sowohl den USA als auch den sozialistischen Staaten die Schuld für eine erhöhte oder gleich gebliebene Kriegsgefahr geben. Erwähnt werden muß, daß ein größerer Teil der Lehrlinge die kriegsverhindernde Bedeutung eines "annähernden militärischen Kräftegleichgewichts" in der Welt nicht richtig zu beurteilen vermag.

Zwar stimmen 69% der Lehrlinge einer entsprechenden Aussage zu (27% ohne Einschränkungen); im Unterschied zu fast allen anderen ideologisch relevanten Sachverhalten unterscheiden sich die ideologisch gefestigten Lehrlinge überhaupt nicht von den weniger gefestigten. Das läßt auf starke Unsicherheiten in der Beurteilung schließen.

Obwohl die Mehrheit der Lehrlinge die Kriegsgefahr realistisch einschätzt, äußern die meisten zugleich Optimismus, daß es der sozialistischen Staatengemeinschaft auch in der Zukunft gelingen wird, den Frieden in der Welt zu erhalten. 19% meinen, daß das auf jeden Fall gelingen wird, nach Auffassung von 67% ist das wahrscheinlich. Nur 5% äußern, daß das wahrscheinlich nicht gelingen wird, 9% sind sich darüber noch nicht im klaren. Auch von den ideologisch gefestigten Lehrlingen vertritt die Mehrheit (65%) die Meinung, daß es wahrscheinlich gelingen wird, den Frieden zu erhalten; weitere 27% stehen auf dem Standpunkt, daß das auf jeden Fall gelingen wird.

Die Ergebnisse der Studie lenken die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit, der Ausprägung der Überzeugung vom Sieg der Kräfte des Sozialismus über die Kräfte des Imperialismus im Falle einer militärischen Auseinandersetzung künftig noch größere Aufmerksamkeit zu schenken.

Tabelle 20: Ausprägung der Überzeugung vom Sieg des Sozialismus über den Imperialismus im Falle einer militärischen Auseinandersetzung; Gesamtgruppe und Zusammenhang mit der Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes

Wird der Sozialismus in einer möglichen militärischen Auseinandersetzung mit dem Imperialismus den Sieg davontagen?	Gesamtgruppe	Jugendliche mit gefestigten ideolog.Pos.	weniger gefestigten ideolog.Pos.
ja, auf jeden Fall	10	20	1
ja, wahrscheinlich	30	36	15
nein, wahrscheinlich nicht	4	0	15
nein, auf keinen Fall	1	1	4
es würde keinen Sieger geben	<u>40</u>	29	52
darüber bin ich mir noch nicht im klaren	15	14	13

Die Tabelle ist spaltenweise zu lesen.

Ein erheblicher Teil der Lehrlinge vertritt die Auffassung, daß es in einem solchen Falle keinen Sieger geben würde. Das gilt besonders für die ideologisch weniger gefestigten Lehrlinge (52%), ist aber auch für etwa ein Drittel der ideologisch profilierten Lehrlinge charakteristisch. Die Gewißheit von unserem Siege im Kriegsfall fördert die Bereitschaft, den Sozialismus selbst unter Einsatz des ¹Lebens zu schützen: Von den Lehrlingen, die äußern, daß der Sozialismus auf jeden Fall siegen würde, sind 93% zum Einsatz ihres Lebens bereit. Bei jenen Lehrlingen, für die der Sieg wahrscheinlich ist, liegt dieser Anteil zwar noch über dem Durchschnitt aller befragten Lehrlinge (76% sind bereit, ihr Leben einzusetzen; s.o.), geht aber auf 83% zurück. Von den

Lehrlingen, für die es keinen Sieger geben würde, sind 71% zum Lebenseinsatz bereit; von denen, die am Siege des Sozialismus zweifeln, 59%.

Auf ein in der Tendenz ähnliches Ergebnis verweist bereits Tabelle 13. Aus ihm ging hervor, daß 72% der Lehrlinge die Auffassung vertreten, daß die sozialistische Staatengemeinschaft unbesiegbar ist. Ohne Einschränkung vertreten aber nur 14% diesen Standpunkt.

Wir fügen diesem Ergebnis noch hinzu, daß selbst die meisten Jugendlichen mit einem fest ausgeprägten sozialistischen Klassenstandpunkt bei dieser Frage Einschränkungen vornehmen. Außerdem geht aus einer übergreifenden Analyse zahlreicher ideologischer Grundpositionen hervor, daß auch ideologisch profilierte Jugendliche zu allererst bei dieser Seite des Klassenstandpunktes Unsicherheiten erkennen lassen.

Im Rahmen der Studie wurden die Gründe dafür näher untersucht, die nach Auffassung der Jugendlichen die Unbesiegbarkeit der sozialistischen Staatengemeinschaft bedingen. (S. Tab. 21)

Die objektiv bestehenden Gründe für die militärische Unbesiegbarkeit der sozialistischen Staatengemeinschaft werden subjektiv sehr differenziert widergespiegelt. Vor allem ist festzustellen, daß die uneingeschränkte Zustimmung zu einigen Gründen deutlich geringer ausgeprägt ist. Das betrifft insbesondere die Rolle der Strategie und Taktik und der Qualität unserer Waffen, in gewissem Maße auch die Rolle der Wirtschaftskraft des Sozialismus. Selbst von den ideologisch sehr profilierten Jugendlichen äußern nur 23%, daß wir siegen werden, weil wir über die bessere Strategie und Taktik verfügen bzw. nur 13%, weil wir die besseren Waffen besitzen. Vor allem das zuletzt genannte Ergebnis deutet auf die Notwendigkeit von Überlegungen, wie die propagandistische Arbeit auf diesem Gebiet verbessert werden kann, ohne daß militärische Geheimnisse verraten werden. Einige Sendungen des DDR-Fernsehens der jüngsten Zeit (Übertragungen von den Manövern auf dem Territorium der DDR) weisen u.E. nach, daß das möglich ist.

Tabelle 21: Ausprägung der Gründe für die militärische Unbesiegbarkeit der sozialistischen Staatengemeinschaft (nur Lehrlinge, die zuvor uneingeschränkt die Überzeugung geäußert haben, daß wir unbesiegbar sind)

Gründe	Ausprägung		negativ
	positiv uneinge- schränkt	einge- schränkt	
weil wir uns auf die Waffenbrüderschaft aller sozialistischen Länder voll verlassen können	80	19	1
weil wir wissen, wofür wir kämpfen	66	30	4
weil erfahrene Kommunisten an der Spitze der Armee stehen	54	36	10
weil die Armee durch die gesamte Bevölkerung unterstützt wird	44	52	4
weil wir mit dem Marxismus-Leninismus über eine wissenschaftliche Weltanschauung verfügen	50	36	14
weil wir uns auf die Wirtschaftskraft des Sozialismus stützen können	41	52	7
weil wir über die bessere militärische Strategie und Taktik verfügen	13	54	33
weil wir die besseren Waffen besitzen	6	53	41

3.3. Militärpolitische Kenntnisse

Anhand mehrerer zentraler Begriffe wurden die militärpolitischen Kenntnisse der Lehrlinge geprüft. Die folgende Tabelle informiert darüber, wieviele Lehrlinge die einzelnen Begriffe richtig bestimmt haben. Zu jedem der Begriffe waren jeweils 3 oder 4 Antwortmöglichkeiten sowie die Position "Das weiß ich nicht" vorgegeben worden.

Tabelle 22: Anzahl richtiger Antworten auf Fragen nach der Bedeutung mehrerer militärpolitischer Begriffe

Begriff	Anteil der richtigen Antworten	Anteil der Lehrlinge, die angaben, den Begriff nicht zu kennen
Warschauer Vertrag	92	3
Inhalt der Raketenbeschlüsse der NATO (Dezember 79)	89	6
S A L T	73	13
NATO-Langzeitprogramm	71	17
Nachrüstung	64	8

Obwohl es sich um Begriffe handelt, die sehr häufig in Agitation und Propaganda verwendet werden, konnten nur insgesamt 41% der Lehrlinge alle 5 Begriffe richtig bestimmen, weitere 30% 4 Begriffe. Das weist auf erhebliche Lücken im politischen Wissen hin, die auch in früheren Untersuchungen des ZIJ deutlich wurden. Auch wenn dieser "Wissenstest" nur 5 Fragen beinhaltet, sind die engen Zusammenhänge zur Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes deutlich zu erkennen: 52% der Lehrlinge mit gefestigten ideologischen Positionen konnten alle 5 Begriffe richtig bestimmen (4 oder 5 Begriffe: 88%) gegenüber 14% derer mit noch nicht so festen Klassenpositionen (4 oder 5: 45%). Im Durchschnitt kennen ideologisch profilierte Lehrlinge 4,27 Begriffe gegenüber 2,96 der weniger profilierten. Dieser Zusammenhang ist sehr bedeutsam, weil er auf die Möglichkeit verweist, über die Vermittlung politischer Kenntnisse im allgemeinen bzw. militärpolitischer Kenntnisse im besonderen zur Festigung des Klassenbewußtseins und der Verteidigungsbereitschaft beizutragen.

Erwähnenswert ist der Zusammenhang mit den von den Jugendlichen angegebenen Zensuren im Fach Staatsbürgerkunde in der POS: Lehrlinge, die alle 5 Begriffe richtig bestimmen konnten, haben in diesem Fach einen Durchschnitt von 1,88. Dieser Wert

geht mit der geringeren Anzahl richtiger Begriffe kontinuierlich bis auf 2,88 bei jenen zurück, die nur einen Begriff richtig bestimmten.

3.4. Politische Informationen über Massenmedien

Wir können in der politischen Massenarbeit davon ausgehen, daß sich die meisten Jugendlichen sehr für die internationale und nationale politische Entwicklung interessieren. Als eine ideologisch reife und hoch gebildete Jugend verfolgt sie das politische Geschehen in vielen Regionen bzw. Ländern. Das wird auch durch diese Studie erneut bestätigt. Zum Zeitpunkt der Untersuchung richtete sich das Interesse der Lehrlinge besonders auf das Geschehen in der BRD, in den USA und im Iran.

Tabelle 23: Ausprägung des Interesses der Lehrlinge am politischen Geschehen in verschiedenen Ländern/Gebieten
 (N = 515; entspr. dem Mittelwert geordnet)

Länder/Gebiete	<u>Antwortmöglichkeiten:</u>					
	1	2	3	4	5	\bar{x}
BRD	34	37	25	4	4	1,99
USA	23	32	29	14	2	2,38
Iran	18	34	25	18	5	2,58
Afghanistan	8	24	39	22	7	2,96
Nikaragua/El Salvador	8	23	36	23	10	3,04
Chile	7	20	41	25	7	3,05
Palästina/Israel	7	19	34	27	13	3,19
Frankreich	7	17	37	25	14	3,21
China	8	17	32	29	14	3,25
Kampuchea	2	13	38	32	15	3,46

Danach befragt, wie sie sich in den letzten drei Monaten über das politische Geschehen informiert haben, äußern 24%, daß dies vor allem über Funk und Fernsehen erfolgte, 14% informierten sich vor allem über die Tageszeitung, 58% sowohl über Funk/Fernsehen als auch über Tageszeitungen. Nur 3% erklärten, daß sie sich eigentlich überhaupt nicht informiert hätten.

Aus den folgenden Tabellen geht hervor, durch welche Sender sich die Lehrlinge über das politische Geschehen informierten:

Tabelle 24: Für die politische Information genutzte Sender

Sender	Gesamt- gruppe	Ideologisch gefestigte Lehrlinge	weniger gefestigte Lehrlinge
ausschließlich über DDR-Sender	11) 48	25) 79	4) 17
vorwiegend über DDR-Sender	37)	54)	13)
gleichermaßen über DDR- und BRD-Sender	46	21	62
vorwiegend über BRD- Sender	5) 6	0) 0	17) 21
ausschließlich über BRD-Sender	1)	0)	4)

Die Tabelle ist spaltenweise zu lesen.

Der größte Teil der Lehrlinge informiert sich ausschließlich oder vorwiegend über DDR-Sender; ein fast ebenso großer Teil nutzt sowohl DDR- als auch BRD-Sender für die politische Information. Der Teil der Lehrlinge, die sich vorwiegend bzw. ausschließlich über BRD-Sender politisch informieren, ist verhältnismäßig klein; er beträgt selbst bei den Jugendlichen, die noch nicht so stabile klassenmäßige Positionen besitzen, nur 21%.

Diese Ergebnisse können aber nur richtig gewertet werden, wenn zugleich berücksichtigt wird, daß rund drei Viertel der Lehrlinge (72%) bei politisch gegensätzlicher Information über politische Ereignisse (und davon ist in jedem Falle auszugehen) durch die DDR- bzw. die BRD-Sender unseren Sendern vertrauen. In diesen Ergebnissen kommt die ideologische Reife eines großen Teiles der Lehrlinge, ihre Verbundenheit mit dem Sozialismus sehr überzeugend zum Ausdruck. Nur 4% schenken in diesem Falle den Westmedien ihr Vertrauen, weitere 21% äußern, daß sie dann keiner der beiden Seiten vertrauen.

Unter diesen zuletzt genannten beiden Gruppen befinden sich nicht wenige Jugendliche, die noch nicht so fest mit unserer sozialistischen Sache verbunden sind, die noch nicht genügend in der Lage sind, die ständig zunehmende Flut von Falschmeldungen der Westsender über die Militärpolitik der Sowjetunion und der sozialistischen Länder, die Greuelmeldungen über Afghanistan, über die "sowjetische Bedrohung" usw. zu durchschauen und klassenmäßig richtig zu werten. Bei diesen Jugendlichen besteht die reale Gefahr, daß ihre Unklarheiten und Vorbehalte durch die Hinwendung zu den westlichen Medien noch verstärkt werden, was den Westmedien wiederum zusätzliche Wirkungsmöglichkeiten verschafft. Hinzu kommt, daß es vor allem diese Jugendlichen sind, die weniger begriffen haben, daß die westlichen Sender die Politik der sozialistischen Länder verleumden und verfälschen. (S. Tabelle 25)

Bei diesen Jugendlichen besteht die reale Gefahr, daß ihre Unklarheiten und Vorbehalte durch die Hinwendung zu den westlichen Medien noch verstärkt werden, was den Westmedien wiederum zusätzliche Wirkungsmöglichkeiten verschafft. Hinzu kommt, daß es vor allem diese Jugendlichen sind, die weniger begriffen haben, daß die westlichen Sender die Politik der sozialistischen Länder verleumden und verfälschen.

Tabelle 25: Zusammenhang zwischen der Ausprägung des Vertrauens gegenüber den politischen Informationen der DDR- bzw. BRD-Sender einerseits und der Erkenntnis des Klassencharakters der BRD-Sender andererseits

Ausprägung der Erkenntnis, daß die westlichen Sender die Politik der sozialistischen Länder verleumdern und verfälschen			
	positiv uneinge- schränkt	einge- schränkt	negativ
Lehrlinge, die den DDR-Sendern vertrauen	44	46	10
Lehrlinge, die den BRD-Sendern vertrauen	6	50	44
Lehrlinge, die keiner der beiden Seiten vertrauen	6	66	28

Gesamtgruppe	34	50	16

Nach wie vor gilt es also, die Förderung der Partei ernst zu nehmen, in der politischen Massenarbeit, nicht die Augen davor zu verschließen, daß die meisten Bürger unseres Landes die Möglichkeit haben, auch die Sender des Gegners zu empfangen. Das gilt auch für die Jugendlichen unseres Landes. Die Jugendlichen, die politische Informationen des Gegners empfangen haben, dürfen mit diesen Informationen nicht allein gelassen werden; die aus ihnen resultierenden Fragen müssen im persönlichen Gespräch offen und parteilich, mit Geduld und Fingerspitzengefühl geklärt werden.

In diesem Zusammenhang ist auch zu berücksichtigen, daß ein erheblicher Teil der Jugendlichen Verwandte oder Bekannte in der BRD hat, eine Tatsache, die - wie auch aus früheren Untersuchungen hervorging - ideologisch relevant ist auch im Hinblick auf die Verteidigungsbereitschaft der Jugendlichen, ins-

besondere ihr Feindbild.

Tabelle 26: Anteil der Lehrlinge mit Verwandten bzw. Bekannten in der BRD

Haben Sie Verwandte/ Bekannte in der BRD?	Verwandte	Bekannte	Verwandte und/oder Bekannte
nein	29	53	18
ja, und sie besuchen uns	41	21	46
ja, aber wir schreiben uns nur	14	16	19
ja, aber wir haben keinen Kontakt	16	10	17

Aus der Kombination beider Ergebnisse (letzte Spalte) geht hervor, daß 46% der Lehrlinge (bzw. ihrer Familien) zum Zeitpunkt der Untersuchung (d.h. vor der Erhöhung des Mindestumtauschbetrages für BRD-Bürger bei Reisen in die DDR) Besuche von Verwandten und/oder Bekannten aus der BRD erhielten. 19% gaben an, daß sie mit den Verwandten/Bekannten nur brieflich in Verbindung stehen, 17% haben zwar Verwandte/Bekannte, es besteht jedoch kein Kontakt zu ihnen. Insgesamt haben demnach ⁶⁵~~82~~ der befragten Rostocker Lehrlinge mehr oder weniger intensive persönliche Kontakte zu Personen in der BRD.

Informativ ist, welche persönlichen Kontakte bei jenen Jugendlichen bestehen, die sich entschlossen haben, länger zu dienen.

Tabelle 27: Persönliche Kontakte zu BRD-Bürgern bei Lehrlingen, die sich für den Grundwehrdienst bzw. zum Längerdienen entschlossen haben

Form der Ableistung des Wehrdienstes	Verwandte/Bekannte keine	Verwandte/Bekannte ja, besu- chen uns	Verwandte/Bekannte ja, aber nur Brief- kontakt	Verwandte/Bekannte ja, aber ohne Kon- takt	n
Grundwehrdienst	12	56	21	11	333
Soldat/Unteroffizier/ Offizier auf Zeit	27	34	15	24	94
Berufsunteroffizier	33	17	8	42	12
Berufsoffizier	28	17	6	49	18
Form noch unklar	27	37	20	16	51

Bei der großen Anzahl Jugendlicher mit persönlichen Kontakten zu BRD-Bürgern muß natürlich damit gerechnet werden, daß ein Teil der Jugendlichen, die sich entschlossen haben, länger zu dienen, solche Kontakte hat. Genauere Informationen hierzu wird die repräsentativ anzulegende Hauptuntersuchung erbringen.

Jugendliche, die Verwandte bzw. Bekannte in der BRD haben, wenden sich etwas häufiger den BRD-Medien zu. Das gilt vor allem für jene Jugendlichen, die Besuche dieser Personen erhalten:

Tabelle 28: Vertrauen gegenüber den politischen Informationen der DDR- bzw. BRD-Sender bei Lehrlingen mit unterschiedlich ausgeprägten Kontakten zu BRD-Bürgern

Art der Kontakte zu Verwandten/Bekannten in der BRD	Die Jugendlichen vertrauen den politischen Informationen		
	der DDR-Sender	der BRD-Sender	keiner Seite
keine Verwandten/Bekannten	90	3	7
ja, aber ohne Kontakte	84	2	14
ja, nur Briefkontakte	72	5	23
ja, besuchen uns	61	7	32

Gesamtgruppe	73	5	22

Diese Zusammenhänge müssen nicht ausführlicher kommentiert werden; im Unterschied zu den meist bestehenden Wechselwirkungen zwischen den untersuchten Erscheinungen gilt in diesem Falle die Umkehrung des Zusammenhanges nicht. Hinzuzufügen ist, daß von den Jugendlichen, die Besuche erhalten, weitaus weniger uneingeschränkt zustimmen, daß man die Wahrheit über die politische Entwicklung in der Welt nur von unseren Sendern erfahren kann bzw. daß die westlichen Sender die Politik der sozialistischen Länder verleumden und verfälschen. Von ihnen stimmen auch weniger uneingeschränkt zu, daß die Soldaten der Bundeswehr auf Grund ihres antikommunistischen Feindbildes bedenkenlos auf uns schießen würden.

Erwähnenswert ist, daß jene Lehrlinge, die Besuche aus der BRD erhielten, die antikommunistische Grundhaltung der Mehrheit der BRD-Bürger gleich häufig als Merkmal der politischen Situation in der BRD beurteilen, wie Lehrlinge, die keine Verwandten/Bekannten in der BRD haben bzw. keine oder nur briefliche Kontakte zu ihnen besitzen. Auch von ihnen (die diese Haltung zweifellos aus persönlichen Begegnungen kennen) äußern 60% (Gesamtdurchschnitt 65%), daß diese Haltung für ihr Urteil über die Situation in der BRD eine Rolle spielt.

Ein Einfluß der bestehenden persönlichen Kontakte zu Verwandten bzw. Bekannten in der BRD (insbesondere über Besuche dieser Personen in der DDR) auf bestimmte Denk- und Verhaltensweisen ist also erkennbar. Aus anderen Untersuchungen geht jedoch auch hervor, daß diese Einflüsse nicht direkt wirken, sondern durch die Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes vermittelt werden. Nicht die Existenz von Verwandten bzw. Bekannten in der BRD schlechthin ist ideologisch relevant, sondern das Entwicklungsniveau des Klassenstandpunktes und die darauf beruhende Bereitschaft und Fähigkeit zur politischen Auseinandersetzung.

3.5. Bestehende Partnerbeziehungen

Als ein bedeutsamer Einflußfaktor ist die Haltung der Freundin bzw. Verlobten des Jugendlichen zum Wehrdienst anzusehen. Von den Lehrlingen, die zum Ausdruck bringen, daß ihre Freundin/Verlobte die Ableistung des Wehrdienstes unterstützt, sind mehr zum Einsatz ihres Lebens bereit bzw. von der Notwendigkeit des Wehrdienstes überzeugt, als von jenen, deren Partnerinnen damit nicht einverstanden sind, mit denen noch nicht darüber gesprochen wurde oder denen das gleichgültig ist. Damit wird erneut deutlich, wie wichtig die stärkere Orientierung der Wehrerziehung auch auf die Mädchen ist.

3.6. Die politische Organisiertheit der Lehrlinge

Die folgende Tabelle informiert zunächst über die Mitgliedschaft bzw. Funktionsausübung der Lehrlinge in den verschiedenen gesellschaftlichen Massenorganisationen:

Tabelle 29: Mitgliedschaft bzw. Funktionsausübung der Lehrlinge in den gesellschaftlichen Massenorganisationen

	FDJ	FDGB	DTSB	GST	DSF	DRK
Mitglied mit Funktion	21	4	7	9	2	2
Mitglied ohne Funktion	77	74	31	57	67	17
Nichtmitglied	2	22	62	34	31	81

Die komplexe Analyse aller dieser Massenorganisationen zeigt, daß nur 3% der Lehrlinge keiner von ihnen angehören; 51% gehören 4 - 6 Organisationen an, 26% 3 Organisationen, 20% einer oder zwei Organisationen. 32% der Lehrlinge üben eine oder mehrere Funktionen in den angeführten Massenorganisationen aus.

Tabelle 30: Mitgliedschaft der in der GST organisierten Lehrlinge in gesellschaftlichen Massenorganisationen
 (In Klammern Anteil der Lehrlinge mit Funktionen)

	FDJ	FDGB	DTSB	DSF	DRK
GST-Mitglied mit Funktion	98(41)	86(16)	56(12)	89(5)	38(2)
GST-Mitglied ohne Funktion	99(19)	80(3)	42(7)	76(2)	18(1)
Nichtmitglied der GST	96(21)	70(2)	27(6)	50(1)	14(2)

Von den GST-Funktionären üben 52% Funktionen in weiteren Massenorganisationen aus, die meisten davon in der FDJ. Von den GST-Mitgliedern ohne Funktion haben 29% Funktionen in anderen Massenorganisationen.

Von den in diese Analyse einbezogenen GST-Funktionären besitzen 55% ideologisch gefestigte Grundpositionen (Mitglieder: 37%, Nichtmitglieder 25%; beide Gruppen unterscheiden sich nur tendenziell); nur 7% von ihnen äußern weniger gefestigte Grundpositionen. Dieses höhere Niveau des Klassenbewußtseins bildet den ideologischen Hintergrund für die Tatsache, daß auch die Verteidigungsbereitschaft eines größeren Teiles der GST-Funktionäre stabil entwickelt ist. Von den GST-Funktionären sind 86% bereit, die DDR im Falle eines militärischen Angriffes selbst unter Einsatz ihres Lebens zu schützen; von den Mitgliedern ohne Funktion bzw. den nicht der GST angehörenden Lehrlingen trifft das auf 75% zu. Die beiden zuletzt genannten Gruppen unterscheiden sich in dieser Hinsicht nicht.

Tabelle 31: Haltung zum Wehrdienst in Abhängigkeit von der Organisiertheit in der GST

Wie stehen Sie zum Wehrdienst?	Gesamtgruppe	GST-Funkt.	Mitgl.	Nichtmitgl.
Unter den heutigen Bedingungen ist es notwendig, daß jeder männliche junge Bürger der DDR Wehrdienst leistet	80	<u>91</u>	81	78
Unter den heutigen Bedingungen ist der freiwillige Wehrdienst ausreichend	11	5	11	11
Unter den heutigen Bedingungen ist der Wehrdienst überflüssig	1	0	1	1
Ich bin prinzipiell gegen den Wehrdienst, unabhängig von allen Bedingungen	5	4	5	6
Darüber bin ich mir noch nicht im klaren	3	0	2	4

Die Tabelle ist spaltenweise zu lesen.

Nur die GST-Mitglieder mit Funktion heben sich ab. Von ihnen bekennen sich mehr als von den Mitgliedern ohne Funktion bzw.

den Nichtmitgliedern zur Notwendigkeit des Wehrdienstes.

Tabelle 32: Form der Ableistung des Wehrdienstes in Abhängigkeit von der Organisiertheit in der GST

Form der Ableistung des Wehrdienstes	Gesamt- gruppe	GST- Funktion.	Mitgl.	Nicht- mitgl.
Soldat im Grundwehrdienst	65	43	64	73
Soldat/Unteroffz./Offz. auf Zeit	18)	25)	20)	15)
Berufsunteroffizier/ Fähnrich	2) 24	9) <u>48</u>	2) 25	2) 18
Berufsoffizier	4	14	3	1
Form noch nicht klar	11	9	11	9

Die Tabelle ist spaltenweise zu lesen.

Auch in bezug auf die Form des Wehrdienstes haben sich nur die Mitglieder mit Funktion ab. Von ihnen entscheiden sich deutlich mehr dafür, länger zu dienen, als das bei den Mitgliedern ohne Funktion und bei den nicht in der GST organisierten Lehrlingen der Fall ist.

Es ist zu berücksichtigen, daß die Gruppe der GST-Funktionäre in dieser Studie mit $n = 44$ verhältnismäßig klein ist. Die erwähnten Unterschiede zugunsten der Funktionäre sollten darum zunächst nur als eine Tendenz gewertet werden. Exaktere Ergebnisse wird die Hauptuntersuchung hierzu erbringen.

4. Vormilitärische Ausbildung und Wehrsport der GST

In den vorangegangenen Kapiteln des Berichtes konnte nachgewiesen werden, daß die Verteidigungsbereitschaft der Jugendlichen dem Stand ihrer guten politisch-ideologischen Position im wesentlichen entspricht. Die große Mehrheit der Jugendlichen (ca. 75 Prozent) waren bereit, ihr Leben für ihr sozialistisches Vaterland im Falle eines imperialistischen militärischen Angriffs einzusetzen. Eine gute Ausprägung hatte das Imperialismus- und davon abgeleitet das Feindbild. Die aggressiven Absichten der Politik der BRD und USA gegenüber der DDR und der NATO bzw. Bundeswehr als des dementsprechenden militärischen Pendanten wurden ebenso gut erkannt.

Es geht uns darum, festzustellen, in welchem Maße sich diese guten wehrpolitischen Einstellungen in Bereitschaft, Aktivität und Leistung in der vormilitärischen Ausbildung bzw. im Wehrsport umsetzen. Im folgenden gehen wir dieser Problematik nach.

4.1. Vormilitärische Ausbildung

4.1.1. Einstellung zur vormilitärischen Ausbildung

Die Einstellung der Jugendlichen zur vormilitärischen Ausbildung, das Verständnis ihrer gesellschaftlichen Notwendigkeit und der Wille, sich den Ausbildungsanforderungen persönlich zu stellen, haben eine stark motivierende Funktion bei der Bewältigung der praktischen, konkreten Ausbildungsaufgaben. Die von den Jugendlichen zu bewertende Aussage lautete: "Die hohen Anforderungen an eine moderne Landesverteidigung machen auch für mich die vormilitärische Ausbildung der GST erforderlich".

Tabelle 33 siehe Blatt 46

Der Grad der Einsicht der Jugendlichen ist mit nahezu 90 Prozent außerordentlich hoch und weist aus, daß die Intensivierung der wehrpolitischen Propaganda in den vergangenen Jahren politisch-ideologisch eine sehr gute erzieherische Wirkung hatte.

Tabelle 33: Einsicht in die persönliche Notwendigkeit zur vormilitärischen Ausbildung

Gruppe	voll- kommen	mit gewissen Einschränkungen	kaum	überhaupt nicht
ges	51	38	8	3
FDJ - F	62	29	6	3
FDJ - M	49	39	9	3
GST - F	66	27	7	-
GST - M	50	39	8	3
GST - NM	46	38	10	6

Der Prozentsatz der Ablehnungen (ca. 10 Prozent) unterstreicht, daß die überzeugungsmäßigen, subjektiven Voraussetzungen für die vormilitärische Ausbildung im wesentlichen dem politisch-ideologischen Einstellungsniveau der Jugendlichen entsprechen. Funktionäre der FDJ und GST unterscheiden sich deutlich positiver von den Mitgliedern der FDJ/GST bzw. Nichtmitgliedern. Dahinter verbirgt sich natürlich das hohe ideologische Niveau dieser Jugendlichen. Eine differenzierte Betrachtung danach macht das in folgender Tabelle deutlich:

Tabelle 34: Einsicht in die persönliche Notwendigkeit zur vormilitärischen Ausbildung, differenziert nach der politisch-ideologischen Position

pol.-ideolog. Position	voll- kommen	mit gewissen Einschränkungen	kaum	überhaupt nicht
I I	75	23	2	-
I II	68	30	2	-
I III	50	44	6	-
I IV	42	40	15 !	3
I V	16 !	42	22 !	20 !

Es ist erkennbar, in welchem engem Zusammenhang diese Problematik mit der ideologischen Gesamtposition der Jugendlichen, dem Reifegrad ihrer sozialistischen Grundüberzeugungen insgesamt steht. Politisch-ideologisch gefestigte Jugendliche erkennen zu 98 Prozent die Notwendigkeit der vormilitärischen Ausbildung, ungefestigte dagegen nur zu 58 Prozent, wobei bei letzteren allerdings über 40 Prozent gewisse Vorbehalte haben. Für diese Jugendlichen, die zwar grundsätzlich klarsehen, sind also

noch einzelne Fragen offen, ungeklärt und problematisch und insofern eine Aufgabe für die propagandistisch-agitatorische Tätigkeit. Umgekehrt ist das Verhältnis bei den negativen Aussagen (2 % : 42 %).

Diese Ideologierelevanz zeigt sich auch, wenn vermittelte politisch-ideologische Einstellungsbereiche auf die persönliche Notwendigkeit zur vormilitärischen Ausbildung bezogen werden. In folgender Tabelle werden nur die positiven und negativen Extremwerte angegeben.

Tabelle 35: Einsicht in die persönliche Notwendigkeit zur vormilitärischen Ausbildung, differenziert nach verschiedenen Einstellungsbereichen (positive und negative Extremwerte)

Einstellungsaspekt		vollkommen	überhaupt nicht
Einsatz des Lebens:	ja ¹	57	1
	nein ¹	23	31
Wehrdienst:	notwendig	57	1
	freiwillig sein ¹	29	11
Feindbild:	sehr klar	66	1
	unklar ¹	23	13
Vertrauen:	DDR-Sender ¹	60	1
	Westsender ¹	21	13
Weltanschauung:	atheistisch	56	2
	unentschieden	34	6
	religiös ¹	25	13

¹ Diese Gruppen sind zahlenmäßig gering (bis zu 10 % der Stichprobe)

Die komplexe dialektische Verwobenheit, die ideologische Unter-
setzung der persönlichen Einsicht in die vormilitärische Aus-
bildung wird deutlich ersichtlich. Auch bei dieser, wie bei
vielen anderen als gesellschaftliche Bewährung zu begreifendes
persönliches Erfordernis zeigt sich die Relevanz zur politisch-
ideologischen Grundposition der Jugendlichen. Hier bestätigt
sich wiederum eine Erkenntnis, die in vielen Untersuchungen des
ZIJ nachgewiesen werden konnte.

Das insgesamt positive Bild zur Problematik der grundsätzlichen Einschätzung der vormilitärischen Ausbildung wird auch bestätigt, wenn man sie unter dem Gesichtspunkt der Entscheidung für Art und Zeit des Ehrendienstes in der NVA betrachtet. Es gibt jedoch Unterschiede zwischen den Gruppen, die zeigen, daß die Erkenntnis der Notwendigkeit zur vormilitärischen Ausbildung eine positive Rolle bei der Entscheidungsfindung über Art und Zeit des Wehrdienstes spielen kann.

Tabelle 36: Einsicht in die persönliche Notwendigkeit zur vormilitärischen Ausbildung, differenziert nach Art/Zeit der Wehrdienstentscheidung

Art/Zeit des Wehrdienstes	vollkommen	mit gewissen Einschränkungen	kaum	überhaupt nicht
Grundwehrdienst	41	43	11	5
Soldat auf Zeit	72	26	2	-
Berufsunteroffizier	83	17	-	-
Berufsoffizier	88	12	-	-
unentschieden	51	35	12	2

Die bessere Einstellung derer, die länger dienen wollen bzw. Berufssoldat werden möchten, hebt sich deutlich unterschieden von den Jugendlichen ab, die den GWD ableisten wollen bzw. noch unentschieden über die Form des Wehrdienstes sind. Sicher gibt es zwischen der Einstellung zur vormilitärischen Ausbildung und der Entscheidung über Art und Zeitdauer des Wehrdienstes vermittelte Zusammenhänge. Da die Überzeugungsarbeit zur vormilitärischen Ausbildung meist vor bzw. parallel zur Werbung für Längerdienen/Berufssoldat erfolgt, gibt es sicher positive Wirkungen bei der Entscheidung über die Form des Wehrdienstes, wenn die wehrpolitische Arbeit über Rolle und Funktion der vormilitärischen Ausbildung unbedingt schon in der Mittelstufe der POS verstärkt wird. Vergleicht man die relativen Zahlen zwischen GWD und unentschieden, so erkennt man die Reserven, die bei einer gezielten Werbung ausgeschöpft werden können.

4.1.2. Zentrale Ausbildungslager

Die Teilnahme der Jugendlichen an einem Lehrgang in einem ZAL ist ein besonderes Erlebnis für die 16- bis 17jährigen Jugendlichen. In gewisser Weise ist es ein Vorgriff in Formen des Wehrdienstes, ein Höhepunkt der vormilitärischen Ausbildung. Hier bilden sich ihre Vorstellungen über die Anforderungen des militärischen Lebens; diese werden einer persönlichen Prüfung unterzogen und bewertet. Bestätigungen und Enttäuschungen können entstehen, die sich auf die Einstellung zum Wehrdienst positiv und negativ auswirken. Insofern ist es zur Gestaltung der Tätigkeit der leitenden Kader in den ZAL wichtig, zur Kenntnis zu nehmen, wie Jugendliche das Lagerleben bewerten, um diese Einschätzung als eine Führungsgröße in die Leitungstätigkeit einzubeziehen. Im folgenden gehen wir auf die Einschätzung bestimmter Seiten des Lagerlebens ein.

Tabelle 37: Einschätzung ausgewählter Merkmale des ZAL (Rangordnung)

Merkmale	sehr gut	gut	befriedi- gend	unbefriedi- gend
1. Kollektivbeziehungen in der Gruppe	38	51	10	1
2. Niveau der praktischen Ausbildung	28	56	14	2
3. Verhältnis zu den Ausbildern	24	58	15	3
4. Organisation der Ausbildung	15	55	26	4
5. technisches Niveau der Ausbildung	13	50	30	7
6. Niveau der theoretischen Ausbildung	14	48	31	7
7. allgemeine Lebensbedingungen	7	41	38	14

Sieht man von der Einschätzung der allgemeinen Lebensbedingungen ab, so ergibt sich ein insgesamt positives Gesamtbild über die ZAL bei den Jugendlichen, die sie absolvieren. Legt man bei der Bewertung "befriedigend" gewisse Ansätze einer Kritik zugrunde, dann ergeben sich vor allem Folgerungen für die Ver-

besserung der Tätigkeit in den ZAL bei Fragen, die mit der Organisation der Ausbildung, dem technischen Niveau der Ausbildung und dem Niveau der theoretischen Ausbildung verbunden sind. Bei jedem zweiten Jugendlichen macht es Schwierigkeiten, mit den allgemeinen Lebensbedingungen im Lager fertig zu werden. Das ist verständlich, da sie vorher kaum mit den Härten militärischen Lebens konfrontiert waren. Es ergeben sich diesbezüglich 2 Hinweise:

1. Bei der Vorbereitung auf das Lager müssen die Anforderungen des Lagerlebens als Erfordernisse militärischen Lebens verdeutlicht werden. Sie müssen konkreter eingestellt werden auf das, was sie erwartet und es muß als Ausbildungsnotwendigkeit begründet werden.
2. In der Hauptuntersuchung sollten die Lebensbedingungen detaillierter zur Einschätzung unterbreitet werden, um gerechtfertigte von ungerechtfertigten Härten unterscheiden zu können und konkrete Schlußfolgerungen für Veränderungen oder propagandistische Schwerpunkte ziehen zu können.

Bei einer speziellen Analyse der Einschätzung der verschiedenen Komplexe des Lagerlebens wird ebenfalls deutlich, daß - außer den Kollektivbeziehungen in der Gruppe - bei der Bewertung die ideologische Grundhaltung der Jugendlichen mit ins Gewicht fällt, zwar bei jedem Komplex in unterschiedlicher Stärke immer eine bestimmte Gerichtetheit bewirkt; und zwar bei ideologisch Gefestigten eine Positivierung und bei Ungefestigten eine Negativierung (siehe dazu folgende Tabelle).

Tabelle 38 siehe Blatt 51

Eine nähere Betrachtung der relativ kleinen Gruppe der Bewerber für eine Laufbahn als Berufsoffizier (19 Jugendliche) zeigt, daß sie die Komplexe technisches Niveau der Ausbildung, Niveau der theoretischen und praktischen Ausbildung negativer bewerten als die Jugendlichen, die sich für GWD, SAZ bzw. Berufsunteroffizier entschieden haben. Alle anderen Komplexe werden von ihnen jedoch besser als von anderen Jugendlichen eingeschätzt. Die Offiziersbewerber finden sich mit der Härte der allgemeinen Lebensbedingungen am besten ab, sind also realistischer als andere auf das militärische Leben eingestellt.

Tabelle 38: Einschätzung ZAL, differenziert nach ideologisch gefestigten und ungefestigten Jugendlichen (bezogen auf die positive Position "sehr gut" und die negative "unbefriedigend")

Merkmale	sehr gut		unbefriedigend	
	gefe- stigte	: ungefe- stigte	gefe- stigte	: ungefe- stigte
Niveau der prak- tischen Ausbildung	32	: 22	5	: 26 !
allgemeine Lebens- bedingungen	7	: 4	5	: 25 !
Organisation der Ausbildung	15	: 8	1	: 13
Niveau der theore- tischen Ausbildung	17	: 7	6	: 11
techn. Niveau der Ausbildung	18	: 3	6	: 8
Verhältnis zu den Ausbildern	32	: 22	5	: 26 !
Kollektivbeziehun- gen in der Gruppe	37	: 36	1	: 3

Es ist sicher so, daß Jugendliche, die Offizier werden wollen, eine gute militärische Vorbildung sich bereits angeeignet haben und von dieser Position das ZAL werten. Sollte sich diese Aussage in der Hauptuntersuchung bestätigen, müßte man überlegen, ob man diese Jugendlichen künftig in den ZAL zu bestimmten Ausbildungsgruppen mit höherem Niveau zusammenfaßt oder sie als Stellvertreter/Assistenten stärker mitverantwortlich in den Ausbildungsprozeß einbezieht oder spezielle Ausbildungslager mit größeren Anforderungen für sie einrichtet.

Die Schießausbildung im ZAL führte zu folgenden Ergebnissen:

Note 1	37 %
2	24 %
3	16 %
4	8 %
5	9 %
nicht teilgenommen	6 %

Über 60 Prozent erreichen ein gutes bzw. sehr gutes Resultat, über 75 Prozent schließen mit befriedigend und besser ab.

Religiöse Jugendliche und solche, die ein unklares Feindbild haben, Westsendern Vertrauen schenken und ihr Leben für die sozialistische Heimat nicht einsetzen würden, haben deutlich schlechtere Schießergebnisse als die Jugendlichen im allgemeinen. Aber das ist eine sehr geringe Zahl (etwa 20 bis 30 von 520). Die Belehrung über die Sicherheitsbestimmungen beim Schießen wird von 97 Prozent der Jugendlichen bestätigt.

77 Prozent der Jugendlichen halten den Gebrauch der Schutzmaske in der Ausbildung für notwendig. 15 Prozent verneinen dies und 8 Prozent sind sich darüber noch nicht im klaren. Auch hier zeigt sich bei der Verneinung eine ähnliche Gruppierung einer Minderheit von Jugendlichen wie sie beim Schießen bereits charakterisiert wurde. Es ist also beachtenswert, daß bei der Auswertung und Belehrung konkreter vormilitärischer Aktivitäten die wehrpolitische Argumentation das Warum und Wozu eine Rolle spielen muß. Sicher muß man in diesem Sinne, da es sich um eine Minderheit handelt, stark agitatorisch, im Gespräch, Unterhaltung u. a. auf die betreffenden Jugendlichen eingehen. Man muß also seine "Pappenheimer" gut kennen. Die Ausbildungsergebnisse sind mit ein Ausgangspunkt zur politischen Einschätzung der Jugendlichen und sind somit ein Ansatz, um entsprechende Schlußfolgerungen für die politische Überzeugungsarbeit abzuleiten. Es geht also in gewisser Weise um die wehrpolitische Durchdringung der Ausbildungsprozesse.

Beim Achtertest wurden folgende Ergebnisse erreicht:

Note 1	21 %
2	47 %
3	19 %
4	2 %
nicht teilgenommen	10 %

In etwa 70 Prozent konnten zufriedenstellende Ergebnisse erzielen, 87 Prozent der Jugendlichen besaßen das Sportabzeichen (in Gold 21 %, in Silber 41 %). Ideologische Zusammenhänge waren nicht feststellbar.

Auf die Frage, wie sehr sich die Jugendlichen beim Achtertest angestrengt haben, ergab sich folgende Antwortverteilung (siehe Tabelle).

Tabelle 39: Persönliche Anstrengung beim Achtertest

Gruppe	sehr	etwas	nicht sehr	nicht teil- genommen
ges	63	26	2	9
GST - F	79	16	-	5
GST - M	65	24	2	9
GST - NM	53	33	3	11
ideolog. Gefestigte	77	15	1	6
" Ungefestigte	41	44	6	9

Während bei den Achtertestergebnissen ein Zusammenhang zur ideologischen Grundhaltung nicht nachweisbar war, ist er bei der persönlichen Anstrengung deutlich. Er konnte auch in bezug auf die Klarheit/Unklarheit des Feindbildes, des Westfernsehens bzw. -hörens und des Einsatzes seines Lebens im militärischen Ernstfall nachgewiesen werden. Ein mittlerer Zusammenhang zwischen Anstrengung und Ergebnis konnte nachgewiesen werden ($K = 0,47$), das heißt, bei entsprechender Motivierung zum Erzielen hoher Leistungen können die Ergebnisse verbessert werden. Die sportlichen und körperlichen Voraussetzungen zu höheren als den erzielten Ergebnissen sind bei vielen Jugendlichen vorhanden.

Tabelle 40: Zusammenhang von Note im Achtertest und persönlicher Anstrengung bei seiner Ausführung ($K = 0,47$)

Note	sehr	etwas	nicht sehr
1	61 !	38	1
2	73 !	25	2
3	61	37	2
4	36	64 !	-

Die bedingungslose Befehlsausführung ist eine wichtige subjektive Voraussetzung für eine hohe Gefechtsbereitschaft und ist, eingebettet in eine sozialistische Wehrmotivation, ein wesentlicher Faktor der Kampfmoral. Eingebettet in den Untersuchungskomplex ZAL wurde sie von uns erfaßt, man muß die Aussagen der Jugendlichen darum auch speziell unter dem Gesichtspunkt der Befehlserteilung und -ausführung im Lager mit deuten.

Tabelle 41: Einstellung zur bedingungslosen Befehlsausführung in der vormilitärischen Ausbildung

Gruppe	exakte Ausführung	nicht so genau nehmen	nicht unbedingt jeden Befehl	nicht nachgedacht
ges	64	10	22	4
GST - F	74	5	14	7
GST - M	62	9	25	4
GST - NM	63	11	21	5
ideologisch Gefestigte	93	6	1	-
ideologisch Ungefestigte	34 !	12	50 !	4
Grundwehrdienst	59	10	27	4
Berufsoffizier	84	5	11	-
atheistische Weltanschauung	67	9	21	3
religiöse Weltanschauung	30 !	26	40 !	4
Feindbild: sehr klar	75	7	15	3
unklar	36	13	38	13
Vertrauen: DDR-Sender	71	9	16	4
Westsender	52	8	32	8

Die ideologischen Zusammenhänge sind bei dieser Problematik besonders markant ausgeprägt. Man muß bei der Interpretation der Zahlen beachten, daß die Befehlsausführung im Bereich der vormilitärischen Ausbildung erkundet wurde. Man darf aber annehmen, daß sie bezogen auf den Dienst in der NVA nicht wesentlich anders ausfallen würden. Die Hauptuntersuchung sollte trotzdem einen diesbezüglichen Indikator berücksichtigen. Die überzeugende Verdeutlichung der Rolle des Befehls in der

modernen Kriegsführung schält sich hier als eine Schwerpunktaufgabe bei der Entwicklung einer sozialistischen Wehrmoral heraus. Selbst bei Funktionären der GST ist für etwa 25 Prozent die Rolle des Befehls unklar und bei angehenden Berufsoffizieren ist dies bei ca. 15 Prozent der Fall.

4.1.3. Spezielle Fragen der vormilitärischen Ausbildung

Folgender Stand des Durchlaufs durch die Ausbildungsstufen ergab sich für die 16- bis 17jährigen Jugendlichen. Da mit der Verneinung eine Interessenbekundung verbunden war, ist auch eine Interessendeutung bezüglich der Ausbildungsstufen möglich.

Tabelle 42: Absolvierung von und Interessenneigung für folgende Ausbildungsstufen (gesamt und differenziert nach 1. und 2. Lehrjahr)

Ausbildungsstufe/ Gruppe		ja	nein, aber interessiert	nein, kein Interesse
Wehrunterricht in der Schule	ges	67	15	18
	1. Lj.	93	3	4
	2. Lj.	25	34	41
Wehrausbildungs- lager	ges	40	24	36
	1. Lj.	46	21	33
	2. Lj.	31	28	41
vormilitärische Grundausbildung d. GST	ges	94	3	3
	1. Lj.	93	3	4
	2. Lj.	97	1	2
vormilitärische Laufbahnausbil- dung d. GST	ges	31	27	42
	1. Lj.	19	32	49
	2. Lj.	52	19	29

Durch den Wehrunterricht in der Schule (1. Lehrjahr) und die vormilitärische Ausbildung der GST wird die große Mehrheit der Jugendlichen (über 90 %) erfaßt. Bei den Ausbildungslagern sind es 40 Prozent, aber der Vergleich zwischen 1. und 2. Lehrjahr (46 : 31 %) zeigt, daß die Tendenz positiv ist. Ebenso positiv ist die Entwicklung der vormilitärischen Laufbahnausbildung zu deuten (1. Lj. : 19 %; 2. Lj. : 52 %). Da diese schon spezialisierte Ausbildung auf den anderen Stufen im wesentlichen aufbaut, müssen die älteren Jahrgänge daran stärker beteiligt sein. Die Interessenneigung der Jugendlichen zeigt, daß
alle Ausbildungsstufen ausbaufähig sind.

Nachzudenken ist allerdings über das starke Desinteresse an Wehrausbildungslagern (1. Lj.: 33 %; 2. Lj.: 41 %) und der vormilitärischen Laufbahnausbildung der GST (1. Lj.: 49 %; 2. Lj.: 29 %). Die diesbezüglichen Motive sollten in der Hauptuntersuchung erfaßt werden.

Alle Ausbildungsstufen sind in starkem Maße - ähnlich wie bei 4.1.2. ZAL - Befehlsausführung politisch-ideologisch untersetzt. Das wird deutlich, wenn man die Bekundung von Interesse/Desinteresse unter diesem Aspekt betrachtet.

Von den Jugendlichen, die die Laufbahnausbildung der GST absolvieren, das war in etwa jeder Dritte, werden etwa 65 Prozent als Militärkraftfahrer und 25 Prozent als Mot.-Schütze ausgebildet, als Matrosenspezialisten 6 Prozent und als Testfunker 3 Prozent. Von diesen Jugendlichen betrieben insgesamt etwa 40 Prozent eine dieser Ausbildung entsprechende Wehrsportart.

Die vormilitärische Ausbildung der Jugendlichen vollzog sich von Oktober 1979 bis Oktober 1980 vor allem in folgenden Ausbildungsstätten:

Schule/Berufsschule	48 %
ZAL	37 %
örtliche Ausbildungslager/Stützpunkte	13 %
zentrale Schule der GST	2 %

Die wichtigsten Ausbildungsstätten für die große Mehrheit der Jugendlichen (85 %) sind nach wie vor die Schulen/Berufsschulen und die ZAL.

In demselben Zeitraum 1979/80 vollzog sich die vormilitärische Ausbildung in folgendem zeitlichen Turnus:

	ges	1. Lj.	2. Lj.
unregelmäßig	53 %	49 %	60 %
ein Tag monatlich	16 %	13 %	20 %
1 - 3 Std. wöchentlich	11 %	11 %	11 %
überhaupt nicht	16 %	24 % !	3 %
am Wochenende	4 %	3 %	6 %
Eine spezielle Betrachtung zeigt, daß jeder vierte ideologisch ungefestigte Jugendliche nicht an der Ausbildung teilnimmt. Das trifft ebenso für jeden vierten Jugendlichen im			

1. Lehrjahr zu. Da die Untersuchung im Oktober erfolgte, ist es ein Hinweis dafür, daß der Start zur vormilitärischen Ausbildung am Anfang der Berufsausbildung noch zu zögernd erfolgt.

Am Hans-Beimler-Wettkampf haben 76 Prozent der Jugendlichen teilgenommen.

Befragt nach den interessantesten Ausbildungszweigen in der vormilitärischen Ausbildung, von denen zwei genannt werden sollten, äußerten sich die Jugendlichen folgendermaßen. In folgender Zusammenstellung sind die einzelnen Interessengebiete als Rangreihen angeordnet.

<u>Erstes Interessengebiet</u>	<u>Zweites Interessengebiet</u>
1. Schießausbildung 40 %	Schießausbildung 30 %
2. Taktikausbildung 19 %	Taktikausbildung 15 %
3. Schutzausbildung 10 %	Schutzausbildung 10 %
4. wehrpol. Schulung 5 %	physische Ausbildung 13 %
5. Militärtopographie 2 %	Militärtopographie 12 %
6. Exerzierausbildung 2 %	Exerzierausbildung 8 %
7. Sanitätsausbildg. 1 %	Sanitätsausbildung 8 %
8. Dienstvorschrift. 1 %	wehrpolitische Schulg. 3 %
9. physische Ausbild.- %	Dienstvorschriften 1 %

Bei einer Summierung des 1. und 2. Interessengebietes ergibt sich folgende Rangfolge:

1. Schießausbildung	70 %
2. Taktikausbildung	24 %
3. Schutzausbildung	20 %
4. Militärtopographie	14 %
5. physische Ausbildung	13 %
6. Exerzierausbildung	10 %
7. Sanitätsausbildung	9 %
8. wehrpolitische Schulung	8 %
9. Dienstvorschriften	2 %

Diese Prozentzahlen drücken das Interesse der relativen Zahl der Jugendlichen an einem der Ausbildungszweige aus, da angenommen werden kann, daß die Jugendlichen Interesse für zwei unterschiedliche Ausbildungszweige relativ gleichgewichtig geäußert haben. (z. B. Interpretationsformulierung: "70 % der Jugendlichen sind an der Schießausbildung interessiert").

Man erkennt so besser die Gesamtinteressenlage.

Dabei wird deutlich, wie absolut dominierend das Interesse für die Schießausbildung ist. Es folgt als eine zweite Interessengruppe Taktik-und Schutzausbildung, als dritte Topographie und physische Ausbildung, eine vierte bildet Exerzier-, Sanitätsausbildung und wehrpolitische Schulung. Dienstvorschriften fallen kaum ins Gewicht.

Politisch ist interessant, daß das Interesse für Schießausbildung keine ideologische Relevanz zeigt. Insofern ist besonders in diesem Ausbildungszweig die politisch-ideologische Motivation mehr anzustrengen.

Bemerkenswert ist auch, daß religiöse Jugendliche und Jugendliche, die sich noch nicht einig sind auf welche Weise sie den Wehrdienst leisten wollen, in stärkerem Maße wehrpolitische Schulung wünschen als andere. Ansonsten sind auch bei diesem politischen Ausbildungszweig keine ideologisch bedingten Interessenschwankungen ersichtlich, was verwunderlich ist. Offenbar ist der größte Teil der Jugendlichen, die politisch stark gefestigten inbegriffen, an der wehrpolitischen Schulung uninteressiert. Warum ist das so? Wie gestalten wir auf diesem Gebiet was? Diese Problematik aufzuhellen ist eine weitere Aufgabe der Hauptuntersuchung.

4.1.4. Nutzen der vormilitärischen Ausbildung

Von den Jugendlichen sollte der Nutzen der bisherigen vormilitärischen Ausbildung für die Vorbereitung auf den Wehrdienst eingeschätzt werden. Dabei ergab sich folgendes Bild.

Tabelle 43: Einschätzung des Nutzens der bisherigen vormilitärischen Ausbildung für die Vorbereitung auf den Wehrdienst

Gruppe	sehr hoch	hoch	mittelmäßig	gering	nicht im klaren
ges	18	39	31	9	3
1. Lj.	14	45	28	10	3
2. Lj.	25	31	36	6	2

Der Nutzen für die Vorbereitung auf den Wehrdienst wird von der großen Mehrheit der Jugendlichen (ca. 90 %) deutlich erkannt, wobei jeder zweite Jugendliche den Nutzeffekt hoch bewertet. D. h. also, daß Sinn und Zweck der vormilitärischen Ausbildung insgesamt gutbegriffen wird, und zwar je älter die Jugendlichen sind (siehe 2. Lj.), um so besser. Die Ausbildungsdauer, -intensität und -erfahrung fördert diese positive Einschätzung bei den Jugendlichen, die zeitlich dem Wehrdienst näherstehen.

Wie zu erwarten, spielt die politisch-ideologische Grundhaltung bei der Bewertung des Ausbildungsnutzens eine große Rolle (siehe folgende Tabelle).

Tabelle 44: Einschätzung des Nutzens vormilitärischer Ausbildung - Wehrdienst (positive und negative Extremposition bei ausgewählten Gruppen)

Gruppe	sehr hoch	gering
ideologisch Gefestigte	31	1
ideologisch Ungefestigte	5	24
GST - F	26	5
GST - M	16	9
GST - NM	16	10
Grundwehrdienst	15	11
Soldat auf Zeit	23	4
Berufsunteroffizier	50	-
Berufsoffizier	42	-
Feindbild: sehr klar	27	7
unklar	4	30
Einsatz des Lebens: ja	22	5
nein	7	21
Vertrauen: DDR-Sender	22	5
Westsender	4	25

Es zeigt sich ein ähnliches Einstellungsgefälle wie bei der Einsicht in die persönliche Notwendigkeit zur vormilitärischen Ausbildung (s. 4.1.1.). Von vielen politischen Aspekten her kann die ideologische Relevanz der Einschätzung des Nutzeffekts nachgewiesen werden.

Bei den negativen politisch-ideologischen Einstellungsaspekten ist zu beachten, daß es sich um eine zahlenmäßig kleine Gruppierung Jugendlicher handelt. Ebenso muß man davon ausgehen, daß die verschiedenen Einstellungsaspekte mehr oder weniger dieselben Jugendlichen betreffen. Es handelt sich hier immer um verschiedene Einstellungsrichtungen/-objekte, die komplex miteinander in der Persönlichkeit auftreten.

Wichtig ist für uns in diesem Zusammenhang, diese Differenziertheit zu sehen und die negative Minderheitsgruppierung als eine Zielgruppe für die Überzeugungsarbeit, also als spezielle Erziehungsaufgabe zu begreifen.

4.2. GST-Wehrsport

4.2.1. Organisiertheit und Lesen von wehrpolitischen Zeitschriften

Etwa 65 Prozent der 16- bis 17jährigen Jugendlichen waren Mitglied der GST, davon 9 Prozent Funktionäre. Damit steht die GST im Organisationsgrad der untersuchten Jugendlichen an vierter Stelle nach FDJ, FDGB und DSF. Was den Anteil an Funktionären angeht allerdings an zweiter Stelle hinter der FDJ. Etwa jeder zehnte Jugendliche hatte eine GST-Funktion. Insofern ist die GST-Arbeit, da sie ja zum größten Teil Jugendliche erfaßt, von großer Bedeutung für die Entwicklung von gesellschaftlicher Aktivität und gesellschaftlichem Verantwortungsgefühl unter unserer Jugend.

Folgende Tabelle zeigt die Häufigkeit des Lesens von wehrpolitischen Zeitschriften.

Tabelle 45: Häufigkeit des Zeitschriftenlesens

Zeitschrift	regel- mäßig	ab und zu	selten	nie
Sport und Technik	15	43	32	10
konkret	1	2	11	86
Fachzeitschrift d. GST	10	20	29	41
Armeerundschau	11	26	38	25

Sieht man von der Zeitschrift "konkret" ab, die vor allem für Funktionäre vorgesehen ist, so wird immerhin ein hoher Prozentsatz (75 bis 90 %) der Jugendlichen zwar unterschiedlich häufig, aber doch erreicht.

Etwa 60 Prozent (Sport und Technik), ca. 40 Prozent (Armee-rundschau) und 30 Prozent (Fachzeitschriften) lesen häufiger und sicher auch intensiver. Das ist u. E. ein relativ hoher Effekt der Massenmedien der GST, der davon zeugt, daß die Redaktionen in Inhalt, Gestaltung und Stil die Jugend ansprechen. Insofern sind sie ein wichtiges Erziehungsmittel für die wehrpolitische Erziehung.

Ehrenamtliche GST-Funktionäre und Berufsoffiziersbewerber lesen diese Zeitschriften häufiger.

Die Zeitschrift "konkret" kommt schwer an. Sie wird nur selten gelesen. Bei ehrenamtlichen GST-Funktionären sind es 10 Prozent, die sie regelmäßig bzw. ab und zu und 10 Prozent, die sie selten zur Kenntnis nehmen.

Die bessere Informiertheit der Offiziersbewerber unterstreicht ihre ZAL-Einschätzung (s. 4.1.2.). Sie sind darum sicher bei einigen Ausbildungsinhalten unterfordert.

Natürlich ist auch beim Lesen der GST-Publikationen die ideologische Grundhaltung selektiv im Spiel, wenn auch nicht so scharf diskriminierend wie bei wehrpolitischen Grundfragen der vormilitärischen Ausbildung. Das bedeutet, daß wir über die Zeitschriften einen Teil der Jugendlichen ansprechen können, deren politisch-ideologische Haltung noch mehr gefestigt werden muß. Besondere Potenzen bieten hier die Fachzeitschriften. Deshalb wäre es bedeutungsvoll, über die Intensivierung der wehrpolitischen Bildung und Erziehung zu beraten. Hierbei sind methodische Fragen außerordentlich bedeutungsvoll. Sicher ist ebenso wichtig, daß die Zeitschriften besser in die Ausbildungsarbeit einbezogen werden. Man muß zur Kenntnis nehmen, daß bei einem großen Teil der Jugendlichen die Informations-erfahrung aus den Publikationsorganen vorhanden ist und von den Jugendlichen auch selbsttätig mit eingebracht werden kann. Das ist eine Potenz, die Aktivität, Interessiertheit und inhaltliches Niveau der Ausbildung wesentlich erhöhen kann.

4.2.2. Wehrsport in der GST

Vor der vormilitärischen Ausbildung haben sich 32 Prozent der Jugendlichen am Wehrsport der GST beteiligt. Von denen, die nicht teilnahmen, hätten es allerdings 31 Prozent gern getan (bei den Jüngeren (1.Lj.) 35 %). Das ist also nahezu jeder dritte Jugendliche, der, wenn er zur richtigen Zeit (Oberstufe der POS) in richtiger Weise (z. B. über FDJ-Gruppe, in der GST-Funktionäre auftreten) angesprochen würde, gern Mitglied der GST würde. Der Qualifizierung der Werbemethoden muß mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. 37 Prozent bekundeten kein Interesse an wehrsportlichen Aktivitäten. Natürlich ist auch dieser Sachverhalt politisch-ideologisch motiviert. In der Hauptuntersuchung sollte das Interesse an wehrsportlicher Betätigung nach der vormilitärischen Ausbildung erfaßt werden.

Teilnahme an Spartakiaden und Wettkämpfen der GST:

Betriebs-/Schulspartakiaden der GST	20 Prozent
Kreiswehrspartakiaden der GST	15 Prozent
Bezirkswehrspartakiaden der GST	7 Prozent
Zentrale Wehrspartakiaden der GST	2 Prozent

Wehrsportmeisterschaften/-wettkämpfen:

in Grundorganisation/Sektionen	14 Prozent
im Kreismaßstab	7 Prozent
im Bezirksmaßstab	14 Prozent

Auf die eine oder andere Weise nahmen ca. 50 Prozent der Jugendlichen an dem einen oder anderen wehrsportlichen Höhepunkt teil. Das ist eine beachtliche Breitenwirkung.

24 Prozent der Jugendlichen verfügen über Leistungsabzeichen/Befähigungsnachweise der GST, davon 11 Prozent mehrere. Der Prozentsatz ist bei den Offiziers- bzw. Unteroffiziersbewerbern bedeutend höher (etwa 50 %). Das macht deutlich, daß sich jeder zweite der Bewerber um Qualifizierung im Sinne seiner Berufsentscheidung mit Erfolg bemüht.

Die Jugendlichen, die am Wehrsport teilgenommen haben, wurden danach befragt, welche Motive für die Beteiligung am Wehrsport der GST für sie bedeutsam waren. Die Jugendlichen konnten sich zu allen Aussagen äußern. Die Tabelle zeigt den Prozentsatz der Zustimmung bezogen auf alle Jugendlichen.

Tabelle 46: Motive für die Teilnahme am Wehrsport der GST
(Rangordnung)

	Zustimmung		
	ges	I I	V
1. Körperlich gesund und fit halten	80 %	83	57
2. Interesse an Technik und Wehrsportart	78 %	90 !	52
3. Vorbereitung auf die Wehrdienstanforderungen	77 %	93 !	48
4. Persönliche Bewährung	64 %	80	38
5. Gern im Kollektiv sein	59 %	80	48
6. Freizeit sinnvoll verbringen	44 %	63	29
7. gute Freunde und Bekannte sind dabei	40 %	37	33
8. dazu wurde ich aufgefordert	43 %	39	71 !
9. etwas Spannendes erleben wollen	29 %	23	29

Motive der körperlichen Ertüchtigung, des Interesses an Technik und der speziellen Wehrsportart und der Vorbereitung auf den Wehrdienst dominieren eindeutig. Diese drei Hauptmotive be-
weisen, wie rational sinnvoll sich unsere Jugendlichen auf den Wehrsport einstellen. Die zweite Motivgruppe zeigt, daß Jugendliche im Wehrsport Kollektivität, Freundschaft, persönliche Bewährung in sinnvoller Freizeitbeschäftigung suchen. Die Aufforderung mitzumachen, hat für 40 Prozent motivierende Funktion und sollte nicht verkannt werden (Funktion des Appells und des fordernden Ansprechens). Während die Erwartung an spannende Erlebnisse - im Grunde genommen ein jugendgemäßer Beweggrund - im Wehrsport von einer Minderheit gesucht wird. Die ideologische Relevanz (I I = ideologisch gefestigte, I V dagegen ungefestigte Jugendliche) zeigt interessante Motivnuancierungen. Ideologisch gefestigte Jugendliche unterstreichen stärker die ersten beiden Motivgruppen, während freundschaftliche Bedingungen, Aufforderungen und Erlebnisspannung

für sie eine geringere Rolle spielen. Bei ideologisch ungefestigten Jugendlichen dominiert in starkem Maße die Aufforderung zum Tun. Nur weil ich mich der Forderung nicht entziehen konnte, bin ich im wesentlichen dabei. Aber bei jedem zweiten von ihnen spielen körperliche Ertüchtigung, Interesse an Technik und Wehrsportart, Wehrdienstvorbereitung und Kollektivität eine motivierende Rolle. Das sind Ansatzpunkte für ihre weitere Aktivierung in den Wehrsportgruppen.

5. Zusammenfassung

Auf dem IX. Parteitag der SED wies Genosse Erich Honecker darauf hin, daß angesichts der unverminderten Aggressivität des Imperialismus, des von den herrschenden imperialistischen Kreisen forcierten Wettrüstens, der hartnäckigen und gefährlichen Versuche, den Entspannungsprozeß zu hintertreiben, auch für die DDR die unablässige Stärkung der Verteidigungsbereitschaft eine entscheidende Garantie dafür ist und bleibt, den Frieden dauerhaft zu sichern und günstige Bedingungen für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und die Schaffung grundlegender Voraussetzungen für den Übergang zum Kommunismus zu gewährleisten. Die Ergebnisse der Voruntersuchung widerspiegeln die Tatsache, daß die meisten Jugendlichen ihrer hohen Verantwortung für die Verwirklichung dieser grundlegenden Aufgabe gerecht werden.

Die Ergebnisse weisen nach, daß die Jugend sich den anspruchsvollen Aufgaben beim Schutz unserer revolutionären Errungenschaften gewachsen zeigt. Sie sind besonders hoch zu bewerten angesichts der politischen Situation im Untersuchungszeitraum, die durch eine Verschärfung der internationalen Lage durch den Imperialismus gekennzeichnet war.

1. Als das herausragende Ergebnis der Untersuchung kann die Tatsache angesehen werden, daß die überwiegende Mehrheit der Lehrlinge bereit ist, im Falle eines militärischen Angriffs die DDR selbst unter Einsatz ihres Lebens zu schützen. In dieser Bereitschaft kommen das Klassenbewußtsein, das Kampferfurn und die Standhaftigkeit dieser Jugendlichen besonders prägnant zum Ausdruck. Die meisten Jugendlichen sind zum Einsatz ihres Lebens bereit, weil sie ihre nächsten Angehörigen schützen wollen, weil sie die DDR als ihre Heimat ansehen und weil die junge Generation in der DDR eine sichere Zukunft hat. Zahlreiche Jugendliche sind zum Einsatz ihres Lebens bereit, weil es ihnen in der DDR gut geht, weil die DDR ein sozialistischer Staat ist und weil das ihrer politischen Überzeugung entspricht.

Ein sehr aussagekräftiges Kriterium für die Ausprägung der Verteidigungsbereitschaft ist die Haltung zum Wehrdienst. Ein sehr großer Teil der Lehrlinge vertritt die klassenmäßige Auffassung, daß es unter den heutigen Bedingungen notwendig ist, daß jeder männliche junge Bürger der DDR Wehrdienst leistet. Nur wenige Lehrlinge sind prinzipiell gegen den Wehrdienst. Die hohen Anforderungen des Dienstes in der NVA werden von der überwiegenden Mehrheit der Lehrlinge akzeptiert. Das gilt ganz besonders für die Notwendigkeit der ständigen Gefechtsbereitschaft und des intensiven Waffen- und Kampftrainings, in etwas geringerem Maße für die Notwendigkeit einer bedingungslosen Befehlsausführung.

Hauptsächlich Gründe für die Entscheidung, länger zu dienen, sind die Überzeugung der Lehrlinge, daß der Schutz des Sozialismus eine solche Entscheidung erfordert, ihr Interesse an der militärischen Technik, die guten Entwicklungsmöglichkeiten in der NVA, die damit gegebene finanzielle Sicherheit und die Möglichkeit, junge Menschen zu leiten und zu erziehen. Diese Gründe sind bei sehr vielen Jugendlichen eng miteinander verknüpft. Nur sehr wenige Lehrlinge geben an, zu dieser Entscheidung überredet worden zu sein.

Als Gründe dafür, nicht länger dienen zu wollen, werden besonders häufig geäußert: sich nicht längere Zeit von der Familie/Verlobten/Freundin trennen zu wollen, sowie kein Interesse daran zu haben.

2. Ein zentrales Anliegen der Voruntersuchung bestand darin, die Einflußfaktoren näher zu bestimmen, die die Herausbildung der Verteidigungsbereitschaft der Jugendlichen fördern bzw. hemmen. Als die entscheidende Bedingung für die Festigung der Verteidigungsbereitschaft erwies sich auch in dieser Studie das Entwicklungsniveau des sozialistischen Klassenstandpunktes. Im erreichten Stand der Wehrbereitschaft der Jugendlichen, ihrer Wehrmotivation, widerspiegelt sich sehr deutlich die Effektivität der ideologischen Arbeit mit der Jugend, ihrer kommunistischen Erziehung durch alle verantwortlichen Kräfte der Gesellschaft. Jugend-

liche mit gefestigten ideologischen Positionen setzen die Maßstäbe für die Erziehung der gesamten Jugend zur Bereitschaft, die Errungenschaften der sozialistischen Revolution zu schützen. Von diesen Jugendlichen sind nahezu alle bereit, ihr Leben zum Schutz der DDR einzusetzen; nahezu alle erkennen die Notwendigkeit des Wehrdienstes; von ihnen sind weitaus mehr bereit, länger zu dienen. Von den Lehrlingen dagegen, die ideologisch noch nicht auf der Höhe unserer Zeit stehen, vertreten deutlich weniger diese klassenmäßigen Auffassungen.

Ein wesentlicher Bestandteil des sozialistischen Klassenstandpunktes ist ein klares Feindbild. Aus dieser Sicht ist besonders hervorzuheben, daß die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen begriffen hat, daß die BRD-Regierung sich an das zugunsten des Sozialismus veränderte Kräfteverhältnis angepaßt hat, jedoch weiterhin die Beseitigung des Sozialismus will. Die Funktion der Bundeswehr wird von den meisten Jugendlichen richtig eingeschätzt.

Ausdruck der ideologischen Reife vieler Jugendlicher ist ihre Erkenntnis, daß der Prozeß der völkerrechtlichen Abgrenzung zwischen der DDR und der BRD endgültig vollzogen ist. Für die meisten von ihnen ist eine Vereinigung der sozialistischen DDR und der imperialistischen BRD ausgeschlossen; die These von der angeblichen "einheitlichen deutschen Nation" wird von ihnen klar als konterrevolutionäre Auffassung zurückgewiesen.

Der größte Teil der Lehrlinge hat richtig erkannt, daß die Kriegsgefahr in den letzten Jahren bedeutend angewachsen ist und daß dafür die USA mit ihren Verbündeten verantwortlich sind. Ein kleiner Teil macht für die gewachsene bzw. gleich gebliebene Kriegsgefahr sowohl die USA als auch die Sowjetunion mit ihren jeweiligen Verbündeten verantwortlich. Damit in Übereinstimmung steht das Ergebnis, daß die überwiegende Mehrheit der Lehrlinge die Notwendigkeit einer Erhöhung unserer Verteidigungskraft anerkennt.

Einem Teil der Lehrlinge fällt es schwer, die Bedeutung eines "annähernden militärischen Gleichgewichts" in der Welt richtig einzuordnen, klassenmäßig zu werten.

Die Ergebnisse lenken die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit, der Ausprägung der Überzeugung vom Sieg des Sozialismus über die Kräfte des Imperialismus im Falle einer militärischen Auseinandersetzung weiter große Aufmerksamkeit zu schenken, zumal sie in einem engen Zusammenhang mit der Bereitschaft zum Einsatz des Lebens für den Schutz des Sozialismus steht. Weniger als die Hälfte der Lehrlinge vertritt die Auffassung, daß der Sozialismus siegen würde; etwa ebensoviele vermuten, daß es in diesem Falle keinen Sieger geben würde.

Von den Jugendlichen, die von der militärischen Überlegenheit des Sozialismus überzeugt sind, werden als wichtigsten Gründe dafür genannt: die Waffenbrüderschaft der sozialistischen Bruderländer; die Ziele, für die wir kämpfen; die Unterstützung der Armee durch die gesamte Bevölkerung; die Führung durch erfahrene Kommunisten an der Spitze der Armee; die Wirtschaftskraft des Sozialismus. Nur sehr wenige Jugendliche stimmen jedoch uneingeschränkt zu, daß die sozialistische Staatengemeinschaft unbesiegbar ist, weil wir die besseren Waffen besitzen bzw. weil wir über die bessere Strategie und Taktik verfügen. Es sollte überlegt werden, wie die propagandistische Arbeit in dieser Hinsicht verbessert werden kann.

Die Studie macht erneut auf Zusammenhänge zwischen dem Entwicklungsstand militärpolitischer Kenntnisse und der Verteidigungsbereitschaft aufmerksam. Es kann nicht befriedigen, daß nur weniger als die Hälfte der Lehrlinge alle geprüften Begriffe (die in Agitation und Propaganda sehr häufig verwendet werden) richtig bestimmen konnten. Das deutet auf Lücken in den militärpolitischen Kenntnissen hin.

In der politischen Massenarbeit verschließen wir nicht die Augen davor, daß die meisten Bürger unseres Landes die Möglichkeit haben, auch die Sender des Gegners zu empfangen. Das gilt auch für die Jugendlichen. Aus den Ergebnissen der

Voruntersuchung geht hervor, daß sich rund die Hälfte der Lehrlinge über das politische Gesehehen ausschließlich oder vorwiegend über die DDR-Sender informiert, die knappe Hälfte jedoch gleichermaßen über DDR- und BRD-Sender. Entscheidend ist jedoch, daß rund drei Viertel der Lehrlinge allein den politischen Informationen der DDR-Sender vertrauen. Ein kleiner Teil schenkt nur den BRD-Sendern Vertrauen oder vertraut keiner der beiden Seiten. Unter diesen zuletzt genannten Lehrlingen befinden sich nicht wenige Jugendliche, die noch nicht so fest mit unserer sozialistischen Sache verbunden sind. Vor allem sie sind noch nicht genügend in der Lage, die ständig zunehmende Flut von Falschmeldungen der Westsender über die Militärpolitik der Sowjetunion und der sozialistischen Länder, die Greuelmeldungen über Afghanistan, über die angebliche "sowjetische Bedrohung" usw. zu durchschauen und klassenmäßig richtig zu werten. Das widerspiegelt sich auch in ihrer Verteidigungsbereitschaft, in ihrer Haltung zum Wehrdienst, in ihrem Feindbild. Nicht zuletzt aus der Sicht einer weiteren Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft muß es eine wesentliche Aufgabe der politischen Massennarbeit bleiben, jedem Bürger bewußt zu machen, daß es die Stimme des Gegners ist, die aus den Westkanälen zu uns dringt. Die Jugendlichen, die politische Informationen westlicher Sender empfangen haben, dürfen mit diesen Informationen nicht allein gelassen werden. In diesem Zusammenhang ist auch zu beachten, daß bei jenen Jugendlichen eine stärkere Zuwendung zu den westlichen Sendern zu beobachten ist, deren Familien Besuche aus der BRD empfangen. Generell ist in der ideologischen Arbeit zu berücksichtigen, daß die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen mehr oder weniger stark ausgeprägte persönliche Kontakte zu Verwandten oder Bekannten in der BRD besitzt.

Von den in die Untersuchung einbezogenen GST-Funktionären besitzt ein größerer Teil als von den Mitgliedern ohne Funktion bzw. den nicht der GST angehörenden Lehrlinge stabile ideologische Grundpositionen. Dieses höhere Niveau ihres

sozialistischen Klassenstandpunktes ist der ideologische Hintergrund für die Tatsache, daß auch die Verteidigungsbereitschaft der meisten GST-Funktionäre stabil entwickelt ist.

3. Die Einstellung der Jugendlichen zur vormilitärischen Ausbildung ist bei der großen Mehrheit von ihnen (90 Prozent) gut entwickelt. Die Intensivierung der wehrpolitischen Propaganda der vergangenen Jahre hat ein gutes ⁿErziehungsergebnis erzielt. Dabei wird deutlich, daß die Einstellung zur vormilitärischen Ausbildung in starkem Maße von der gesamten politisch-ideologischen Position der Jugendlichen mitbestimmt wird.

Die ZAL der GST werden von den Jugendlichen als Notwendigkeit und Höhepunkt der vormilitärischen Ausbildung empfunden. Bei der Bewertung verschiedener Seiten des Ausbildungsbetriebes ergeben sich Folgerungen für die Verbesserung des technischen und theoretischen Niveaus der Ausbildung und der allgemeinen Lebensbedingungen im Lager. Bedeutungsvoll ist eine bessere propagandistische Vorbereitung auf das Lagerleben unter dem Aspekt Formen und Erfordernisse des militärischen Lebens näher kennenzulernen und sich so bewußter auf die Härte der Anforderungen einstellen zu können. Über die Rolle der Offiziers- und Unteroffiziersbewerber bzw. spezifischer Ausbildungsprogramme für Sie sollte beraten und befunden werden. Die wehrpolitische Durchdringung der vormilitärischen Ausbildungsdisziplin sollte intensiviert werden.

Die Rolle der bedingungslosen Befehlsausführung im militärischen Leben und dementsprechend in der vormilitärischen Ausbildung ist für viele Jugendliche unklar und verdient darum verstärkte wehrpolitische Beachtung. Hierzu sollten spezielle Argumentationen erarbeitet werden.

Interessante vormilitärische Ausbildungsdisziplinen sind vor allem Schießen und dann Taktik sowie Schutzausbildung. Die

wehrpolitische Schulung nimmt einen niedrigen Interessengrad ein.

65 Prozent der Jugendlichen waren in der GST organisiert (4. Stelle im Organisationsgrad nach FDJ, FDGB und DSF), 9 Prozent waren Funktionäre (2. Stelle in der Funktionsausübung nach FDJ). Das zeigt die bedeutungsvolle jugendpolitische Funktion der GST-Arbeit (Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung, Entwicklung gesellschaftlicher Aktivität).

Bei den Motiven für die Teilnahme am Wehrsport der GST dominieren körperliche Ertüchtigung, Interesse für Technik und Spezifik der Wehrsportdisziplin und die persönliche Vorbereitung auf den Dienst in der NVA

Durch die Zeitschriften der GST wird mehr als die Hälfte der Jugendlichen mehr oder weniger regelmäßig erreicht. Sie erfüllen eine wichtige wehrpolitische Funktion, über sie wird im Freizeitbereich ein Teil der Jugendlichen erreicht, deren wehrpolitische Einstellungen gefestigt werden müssen.

6. Anhänge

6.1. Berufliche Zusammensetzung der Lehrlinge des Ausbildungslehrganges vom 13.10. - 17. 10. 1980 im ZAL Prerow

1.	HS	KBS Grimmen	Fahrzeugschlosser Kfz.-Schlosser Karosseriebauer Bäcker
2.	HS	KBS Grimmen	Kfz.-Schlosser Maurer Fahrzeugschlosser
3.	HS	KBS Wolgast/Ahlbeck,	Koch Kellner Tischler Bäcker
4.	HS	KBS Stralsund	Fleischer Tischler Wartungsmechaniker Schlosser
5.	HS	KBS Stralsund	Wartungsmechaniker Koch Bäcker Installateure Kfz.-Schlosser
6.	HS	BS Bad Doberan	Forstfacharbeiter
7.	HS	KBS Greifswald	Kfz.-Schlosser Kellner Koch Maschinenschlosser Elektriker

6.2. Chronik der politischen Ereignisse
(September 1980)

1. Innenpolitik

- | | |
|------------------|---|
| Bis 6. September | Leipziger Herbstmesse 1980 |
| 8. - 12. 9. | Manöver "Waffenbrüderschaft"
auf dem Territorium der DDR |
| 14. 9. | Kundgebung anlässlich des internationalen Gedenktages für die Opfer des faschistischen Terrors - Rede des Gen. Mielke |
| September | FDJ-Initiative Berlin |
| 17. 9. | Besuch von S. M. Machel (Mocambique) in der DDR |
| 7.10. | Feierlichkeiten zum Tag der Republik |
| 10.10. | Bekanntgabe neuer Umtauschquoten für Besucher aus der BRD und Westberlin |

2. Außenpolitik

- | | |
|------------|---|
| 5. - 6. 9. | Tagung des ZK der PVAP in Warschau |
| 13. 9. | Erich Honecker empfängt Vertreter des ZK der PVAP
Parteiaktivtagungen in Polen |
| 13. 9. | Militärputsch in der Türkei |
| 11. 9. | Zwangsabstimmung in Chile
Auflösung des Revolutionsrates und Übertragung seiner Vollmachten an die iranische Regierung |
| 18. 9. | Start des Raumschiffes Sojus mit J. Romanenko (SU) und A.T. Mendez (Cuba) |
| 22. 9. | Beginn der XXXV. UNO-Vollversammlung |
| 23. 9. | Eröffnung des Weltparlaments der Völker für den Frieden in Sofia (Bulgarien) |

23. 9.	Beginn bewaffneter Auseinandersetzungen zwischen Irak und Iran
26. 9.	Interkosmosbesatzung (SU/Cuba) gelandet
26. 9.	faschistischer Sprengstoffanschlag in München
4. und 5. 10.	6. Plenum des ZK der PVAP
9. 10.	NATO-Manöver in der Türkei
10.10.	Erdbebenunglück in Ost-Algerien